

Ersteinstufige
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1,80 Mk.
 jährlich 6,00 Mk.
 Durch die Post bezogen
 10 Pf. mehr beizufügen.

Die Neue Welt
 (Internationale Zeitschrift)
 monatlich 10 Pf.

Verantwortl. Redakteur:
 Expedition: Nr. 1047,
 Postamt-Adresse:
 Halle-Markt 10/11.

Sozialistisches

Insertionsgebühren
 beträgt für die 6 Spalten
 pro Zeile oder deren Raum
 50 Pfennig.
 Für auswärtsige Zusagen
 25 Pfennig.
 Im vorerwähnten Satze
 heißt die Zeile 75 Pfennig.

Interesse
 für die 6 Spalten Nummer
 müssen zahlung bis zur
 nächsten Ausgabe angesetzt
 sein.

Eingetragen in die
 Postzustellliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Maifeier und Wahlkampf.

Das Jahr 1911 ist ein bedeutendes auch im Hinblick auf die Maifeier. In acht Tagen feiern wir das

Maifest des Wahljahres.

Nur alle fünf Jahre wird das deutsche Volk zur Betätigung seines Willens zugelassen. Ist das an sich schon eine frohe Ungleichheit, so wird sie noch dadurch herabgedrückt, daß der nach so langer Stagnation gewählte Reichstag nicht ohne weiteres

das Zentrum der politischen Macht

bildet. Das soll erst werden! Und das wird er nur werden durch die sozialdemokratischen Vertreter, die die arbeitenden Volksmassen repräsentieren und dadurch die einzigen wirklichen Volksvertreter sind.

Da nun die bürgerlichen Parteien durch ihre politischen Taten in den weitesten Kreisen den Kredit verloren haben, die Sozialdemokratie allein klar und konsequent die Interessen des schaffenden Volkes vertrat, so ist bei der kommenden Wahl ein gewaltiger Machtzuwachs der Arbeiterpartei zu erwarten.

Aber erringen wir nicht eilends Erfolge?

Nein! Die Kraft einer Gesellschaftsklasse besteht nicht ohne weiteres in der großen Zahl ihrer Mitglieder — denn dann wäre die Arbeiterklasse schon längst zur einzig ausschlaggebenden geworden. Was eine Klasse die politische Macht verleiht, ist ihre soziale Organisation. Die Parteien der besitzenden Klassen haben als ihre soziale Organisation

den politischen Machtstaat.

Die Staatsgewalt in allen ihren entscheidenden Posten und Stellen wird planmäßig und konsequent nur mit Angehörigen der besitzenden Klassen besetzt. Der politische Staat ist nichts weiter als die Interessenorganisation der Wohlhabenden, die eben durch den Staatswillen wieder für ihre Rechte und Vorrechte durch Gesetzgebung und Verwaltung sorgen.

Die Arbeiterklasse ist von der Bestimmung des Staatswillens von jeher und bis heute völlig ausgeschlossen. Ihr bleibt nur ihre eigene Organisation. Diese proletarische Klassenorganisation muß deshalb zu

einem Staat im Staate

gemacht werden, einem „Staate“, dessen Kraft einst fähig ist, die politische Macht zu erobern und auszuüben. Da die Arbeiterklasse die wirtschaftlich wichtigste Klasse im Staate ist und alle Werte der menschlichen Gesellschaft hervorbringt, so bedeutet die Erringung der politischen Herrschaft durch sie auch die soziale Befreiung des gesamten schaffenden Volkes.

Kein Wahlspiel ohne Organisation!

Nicht die Masse der Arbeiterklasse kann politische Macht erobern, sondern nur die organisierte Klasse. Organisation ist aber nur möglich durch die Erkenntnis der gemeinsamen Interessen aller Klassenangehörigen. Wo die Erkenntnis fehlt, zerstreuen und zerfallen sich die einzelnen Gruppen. Die Grundlage der Erkenntnis und das einigende Band der Proletariat aller Länder ist

der Sozialismus.

Ohne diese neue politisch-soziale Evangelium, das sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung mit eherner Notwendigkeit ergab, hätte keine geschlossene Organisation der Arbeiterklasse erfolgen können. Da sich aber um den sozialdemokratischen Kern der proletarischen Klassenorganisation noch nicht alle Schichten der Arbeitermassen konzentriert haben, ist unsere wichtigste Triebfeder bei allen politischen Aktionen:

Ausbreitung der Sozialdemokratie.

Ziehen wir nun die praktischen Konsequenzen aus dem Ausgeführten, so lauten sie:

Keine Stärkung der Macht des Parlamentes ohne neue sozialdemokratische Mandate!

Keine neuen Mandate ohne gewaltige sozialdemokratische Organisationen!

Keine proletarische Organisation ohne den Gedanken des Sozialismus!

Keine Ausbreitung des sozialistischen Gedankens ohne Arbeit und Opfer!

Die denkende Arbeiterschaft muß das Maifest der Arbeit zu

einer Quelle der Kraft

ihres Erlösungsrufes Sozialismus machen.

Die Maifeier im Wahljahre ist eine Musterung ihrer politischen Organisation. Tausende Arbeiter stehen noch fern. Ihre Wirtschaftskinteressen, ihre politischen Interessen, ihr soziales Fühlen sind zwar ein und eng verschmolzen mit denen ihrer organisierten Klassengenossen, aber ihre Bedeutung ist noch nicht politisch und sozial nutzbar gemacht durch endliche Angliederung an den Kern der bewußten politischen Macht.

Der erste Mai ist der Wucherungstag!

Er muß in diesem Jahre ganz besonders reiche Ernte bringen.

Die klar bewußten Proletarier begehen den Kampftag durch Arbeitruhe.

Dies Zeichen selbstbewußter Kraft ist das größte und wirksamste Werbemittel für die Klassenforderungen: **Aktiententag, Arbeitertag, Völkertag!**

Müht darum für das Maifest der Arbeit. Werbt überall für Arbeitruhe. Aber ruht am Maientage nur von der Ironie für den Kapitalismus; verdoppelt dagegen die Verbearbeit für die geistige und organisatorische Schulung eurer Klasse!

Ein großer Wahlsieg im Wahljahre muß eingeleitet werden durch eine gewaltige Maifeier.

Proletariat! Zeigt eure Kraft!

Wahltaktik und Reaktion.

Genosse Julian Vorwärts schreibt uns:

Je näher der Termin der nächsten Reichstagswahl rückt, desto mehr häufen sich die Erörterungen über die dabei einzuschlagende Taktik. Und da es bekanntlich in der Sozialdemokratie immer noch unvorherrschende Mißverständnisse gibt, die trotz aller trübten Erfahrungen der Vergangenheit an der Schnelligkeit nach einem Aufwachen mit den Liberalen festhalten, so ist neuerdings sogar schon so eine Art Programm aufgetaucht, das zu tun wäre, falls es etwa gelingen sollte, für den neuen Reichstag eine Mehrheit von Liberalen und Sozialdemokraten zustande zu bringen. Das ist nur logisch und natürlich: wer als einzige Aufgabe der Sozialdemokratie bei der kommenden Wahl es hinführt, an der Zerrümmung des blauschwarzen Blocks mitzuhelfen, der muß den Leuten sagen, was dann geschehen konnte und geschehen müßte, wenn das Werk gelang und an Stelle der blauschwarzen ein Block von Sozialdemokraten und Liberalen ausbräche. Der Genosse Heine ist es, der sich in der sog. Sozialistischen Monatsheften dieser dankschweren Aufgabe unterzogen hat. Da wir nun der entgegengekehrten Ansicht sind und es für einen gefährlichen, kann wieder gut zu machen Fehler halten, wenn unsere Partei sich wirklich auf die Wahlparole gegen den blauschwarzen Block festlegen würde, anstatt der einzig richtigen Parole zu folgen, nämlich der Parole: **unabhängige Stärkung der sozialdemokratischen Reihen durch radikalste Propaganda der sozialdemokratischen Reihen** — so möchten wir die Ausführungen Heines einer Erörterung unterziehen.

Sie zerfallen in zwei Teile. Genosse Heine behandelt zuerst die Taktik bei der Wahl und Radikalität, sodann die „sozialistische Arbeit“, welche die Liberalen zustimmen mit den Sozialdemokraten eventuell (d. h. wenn sie bereit die Mehrheit haben) im neuen Reichstag leisten könnten. Da hat es uns zunächst überrascht, daß Gen. Heine für die Unterstützung bei der Wahl und Stichwahl nicht die Linksliberalen empfiehlt, sondern — zum Teil wenigstens — sogar auch die Nationalliberalen. Er macht ja starke Einschränkungen, aber er schreibt u. a.:

Sollte die nationalliberale Partei den Gesamtstimm des Abg. Lehmann und der Nationallib. Korrespondenz sich zu eigen machen, den Sozialdemokraten unter allen Umständen

als Feind zu behandeln, so könnte die Sozialdemokratie darauf nicht mit der Aufgabe der Stichwahlunterstützung antworten. . . Auch bei der Unterstützung der einzelnen Kandidaten wird nicht nur zu sagen sein, was sie zu verzeichnen bereit sind, sondern welche Gewähr sie für das Gelingen geben, und ob sie im Reichstag nicht vielleicht schädlicher wirken als irgend ein lauter Zentrumsmann. . . Auch Fragen der Ehre kommen hier in Betracht. Reichsverbändlern, Teilnehmern an der geplanten Vergehungstagung der Reichsvereinerungsordnung darf keine sozialdemokratische Stimme zufließen.

Nicht möglich man ausreufen: aber dann hindert sie ja vollkommen ein! Denn daß auch nur ein einziger Nationalliberaler eine sichere Gewähr für das Gelingen geben kann, was er im Wahlkampf verprochen, das kann doch eigentlich kein politischer Praktiker heute mehr glauben. Und so läßt es darauf hinaus, daß wir den Nationalliberalen einfach klipp und klar jede Unterstützung verweigern. Inzwischen, das muß doch wohl nicht die Meinung des Genossen Heine sein. Denn dann wäre ja dieser Teil seines Artikels ganz überflüssig, und dann würde er auch nicht den Satz hinzufügen: „Im übrigen aber wird die Politik durch den praktischen Erfolg geleitet.“ Das ist eben doch eine Empfehlung der Nationalliberalen wenigstens in gewissen Fällen, und in der Praxis würde es dazu führen, daß wir überall den Nationalliberalen gegen einen Konventionen und meistens auch gegen einen Zentrumsmann unterstützen würden. Da man nun in der Regel in den meisten Wahlkreisen vorher absprechen kann, welche Parteien in die Stichwahl kommen werden, so würde diese voraussetzliche Unterstützung des „kleinen Heiles“ notwendigerweise schon die Propaganda bei der Hauptwahl abschwächen müssen. Denn mit Recht sagt Genosse Heine an einer anderen Stelle seines Artikels:

Es zwischen Parteien, die einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen haben, erwartet werden muß, ist lediglich, daß schon bei der Wahlkampf bei aller Arbeit und Entschiedenheit doch in einer Weise geführt werde, die ein Aufkommen geben bei den . . . Entscheidungen möglichst erleichtert.

Es liegt aber auf der Hand, daß ein Aufkommen geben bei der Stichwahl mit den Nationalliberalen und meistens auch gegen einen Zentrumsmann unterstützen würden. Da man nun in der Regel in den meisten Wahlkreisen vorher absprechen kann, welche Parteien in die Stichwahl kommen werden, so würde diese voraussetzliche Unterstützung des „kleinen Heiles“ notwendigerweise schon die Propaganda bei der Hauptwahl abschwächen müssen. Denn mit Recht sagt Genosse Heine an einer anderen Stelle seines Artikels:

Wichtigste Folge von Natur unfruchtbarer Reframinationen (Gegenschuldigungen), bei der kommenden Wahl in einem freien, trüblichen Wahlkampf gegen die politische Reaktion verfallen werden.

Es sei bemerkt, daß dieser wie auch der oben zitierte Satz in dem unmittelbaren Zusammenhang, in dem sie bei Heine stehen, die Einsicht über die Reichstaktik geben sollen, auf die wir noch zu sprechen kommen. Da aber Gen. Heine auch für die Unterstützung der Nationalliberalen eintritt, so gelten sie natürlich auch für diese Partei, und wir werden uns fragen müssen, ob die Verdrängung eines blauschwarzen Blockbünders durch einen Nationalliberalen wirklich einen gleichenden Vorteil im Kampf gegen die politische Reaktion darstellt, um solche Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Das Wort „Reaktion“ bedeutet eigentlich Rückschritt. Danach würden „reaktionäre“ solche Parteien sein, die den Rückschritt wollen, die uns aus den jetzigen Zuständen in frühere, überwundene Zustände zurückbringen wollen. Ob es Reaktionieren in diesem Sinne in Deutschland gibt, ist schwer zu sagen. Denkbar ist es ja, daß mancher Konfessionar von der Verwirklichung vergangener Zeiten träumt, in denen der Adel einen Haufen von Vorrechten genoss gegenüber dem gemeinen Bürgersmann, und daß er diese Vorrechte wieder zurückgeben möchte. Aber das sind Utopien, denen sich ein praktischer Politiker niemals hingeben wird. Heute herrscht nicht das Vorrecht der Geburt, heute herrscht das Vorrecht des Geldes. Und die Macht des Kapitals ist viel zu groß, als daß sie durch solche Träumereien leicht überwinden ließe. Deshalb kann man sagen: es mag wohl Personen geben, die in solchen reaktionären Wünschen schwelgen: reaktionäre Parteien in diesem ursprünglichen Sinne des Wortes gibt es heutzutage nicht. Das Wort „reaktionär“ muß im heutigen politischen Sprachgebrauch einen anderen Sinn haben.

Den heranzuführenden, ist nicht schwer. Man braucht nur die politische Tätigkeit der reaktionären Parteien zu betrachten, eben diejenige Tätigkeit auf Grund deren wir sie reaktionär nennen. Was hat z. B. der blauschwarze Block getan? Er hat bei der Finanzreform die Gesamtheit der Lasten in Form indirekter Besteuerung auf die Armen gewälzt. Das gleiche taten die Konfessionar und das Zentrum im Jahre 1902 beim Zolltarif. Deshalb nennen wir sie reaktionär. Wir nennen sie weiter reaktionär, weil sie in der Reichstaktik bestrebt sind, die Macht der Regierung zur Hebung der Volksmassen immer mehr zu stärken. Wir nennen sie reaktionär, weil sie in der Reichstaktik dem Reich — also wiederum den Arbeitern — gewaltige Lasten auferlegen, indes die Kapitalbesitzer den Vorteil aus den Kolonien haben. Wir nennen sie reaktionär, weil sie in der Zukunft ihre Wege folgen und nach Gelegenheiten streben, die möglichst jedes Aufwachen der

Direktor des Bundes der Landwirte. Hr. Hofn. im Reichstage die Abfertigung kräftig unterstützen. Nun wird aber festgestellt, daß die Westfälischer des Organs jener Lehrervereinigung, des Deutschen Lehrervereins folgende waren: 1. Bund der Landwirte mit 15 000 Mark Anteil, 2. Deutsche Tageszeitung mit ebenfalls 15 000 Mark Anteil und 3. ein Lehrer Vieper, der zugleich Geschäftsführer ist. Erst am 17. März wurde eine neue Liste der Genossenschaftler beim Gericht eingereicht. Bund der Landwirte und Deutsche Tageszeitung sind jetzt beschwunden, dafür sind zwei Landwirte an ihre Stelle getreten, die angeblich in der glücklichen Lage sind, über ein Kapital von 30 000 Mark verfügen zu können. Jedemfalls ist hier wieder einmal das ungeheure Maß von Heuchelei aufgedeckt worden, dessen sich die Agrarier in ihrem Kampfe bedienen. Traurig genug ist es, daß sich die Landwirte den agrarischen Terrorismus und den Einsatz in den „agrarischen“ Lehrerverein gefallen lassen.

Portugal.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Das Geheiß über die Abschaffung der katholischen Religion als Staatsreligion ist jetzt veröffentlicht worden. Die Bevölkerung habe sich vollständig ruhig verhalten, und man befindet sich für Lisbon fast keine Schwierigkeiten. Dagegen wird aus den nördlichen Provinzen gemeldet, daß die Veröffentlichung des Trennungsgesetzes große Erregung unter der Bevölkerung verursacht habe.

Türkei.

Der Albanesaufstand.

Cetinje, 21. April. Die Türken haben bei dem Dorfe Cernibitzi die Albanesen geschlagen und das Dorf alsbald in Brand gesetzt. Vier Bataillone türkischer Truppen sind glücklich nach dem Fort Schipkanik gelangt, das durch die Türken gesichert ist. Der Kampf zwischen zwei Abteilungen türkischer Soldaten und den aufständigen Stämmen von Dotti und Gibrati dauerte den ganzen Tag. Auf beiden Seiten waren große Verluste zu verzeichnen. 200 Aufständische wurden nach Dille in Montenegro zu flüchten, wurden jedoch von der türkischen Grenztruppe zurückgetrieben. Drei türkische Offiziere wurden bei Dille von Albanesen gefangen genommen, zum Tode verurteilt und niedergeschossen.

Marokko.

Mulay Hafid im Bedrängnis.

London, 21. April. Nach einer Depesche des Daily Telegraph aus Gabis bekümmert die dortige Bevölkerung die Lage des Sultanen Mulay Hafid, sowie, daß er den Wunsch ausgesprochen habe, Bez zu verlassen. Die Kolonne des französischen Majors Fremont habe mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche die rebellischen Araber ihm entgegenbrachten. Außerdem würde die Kolonne fortwährend durch Desertionen bedrängt. Wenn sie überhaupt in Bez antomme, so werde ihre Stärke nur eine sehr geringe sein und sich den 8000 rebellischen Arabern gegenüber nicht auswirken.

Paris, 21. April. Nach Meldungen aus Tanger ist die Lage der Mahalla Fremonts nahezu verzweifelt. Major Fremont hat an einen Freund einen Brief geschrieben, in dem es am Schluß heißt: Nicht auf Wiedersehen sondern Lebwohl. Ein anderer Offizier schrieb an einen Freund in Tanger, daß er sich, falls nicht ein Wunder geschehe, für verloren halte. Die Zusammenziehung der Verstärkungen wird sechs bis sieben Tage in Anspruch nehmen, so daß in der nächsten Woche an 9000 Mann am Aufmarsch stehen werden.

Der spanische Kreuzer Carabina ist auf telegraphische Befehle nach der marokkanischen Küste abgegangen.

Bez von den Rebellen erlitten?

Paris, 22. April. Matin läßt sich aus Madrid berichten, die spanische Regierung hat ein Telegramm erhalten, wonach ein Letuan eingetroffener Eingeborener berichtet, daß die Rebellen Bez im Sturm genommen haben und Mulay Hafid sei in das französische Konsulat geflüchtet, die marokkanische Garison in Bez von den Rebellen niedergemetzelt. — Die Madrider Correspondencia bringt aus Ceuta gleichfalls die Nachricht vom Eindringen der Rebellen

in Bez und von der Flucht des Sultans in das französische Konsulat. Die Europäer seien in ihre Konsulate geflüchtet. Nach einem Telegramm aus Tanger wird dort die Sache Mulay Hafids als vollständig verloren betrachtet. Der Sultan Abdul Hafid wird wahrscheinlich wieder den Thron besteigen.

Eine Abteilung französischer Soldaten, die unter dem Kommando des Majors Kneff zur Unterstützung des bedrängten Majors Fremont abgedandt war, geriet in einen Hinterhalt. 40 Soldaten wurden getötet und die gleiche Zahl verwundet. Auch die Maschinengewehre sind den Feinden in die Hände gefallen.

Madrid, 22. April. Nach einem Telegramm aus Mekka sieben zahlreich Wandprediger durch Marokko und predigen den heiligen Krieg gegen Frankreich.

Mexiko.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

Washington, 21. April. Der Einbruch der vom Präsidenten Diaz an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichteten Note ist hier zwar kein günstiger, Taft bemüht sich aber trotzdem nach wie vor, eine Intervention der Vereinigten Staaten zu vermeiden.

Der Präsident hatte mit dem Staatssekretär Knog und mehreren Kongreßmitgliedern, darunter einigen Angehörigen der Repräsentantenkammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, eine Besprechung über die Lage an der mexikanischen Grenze. Es heißt, der Präsident habe erklärt, man müsse sich, da sich Gefahr in der Nähe der amerikanischen Grenze abzeichnet, auf Schmierigkeiten gefaßt machen, aber zum Krieg führen gehört auch. Er sei überzeugt, daß Mexiko kein Neutrones sei, und an der Grenze eine zurückhaltende Politik zu beobachten, und er fürchte nicht, daß irgend ein Anlaß für eine Intervention oder Vermittlung irgend einer Art für eine Einmischung in die Angelegenheiten Mexikos sich ergeben werde. Das Kongreßmitglied Culver äußerte nach Beendigung der Konferenz, man sei übereingekommen, so zu handeln, daß eine Invasion oder Intervention vermieden werde.

Der Angriff auf Juarez.

New York, 21. April. Nach einem Telegramm aus El Paso gab Madero bekannt, daß, wenn er nicht die Befreiung von dem Rücktritt von Diaz und der Räumung von Juarez erhalte, er am Freitag nachmittags Juarez anzu greifen würde. Der Befehlshaber der Bundesstruppen erklärt, sich nicht ergeben zu wollen.

China.

Neue Kurieren.

Wien, 21. April. Die Agence d'Extreme Orient meldet: Die 7000 chinesischen Studenten in Japan haben 90 Deputierte nach China entsandt, die sich dann in den verschiedenen Provinzen verteilt haben, um Widerstand gegen die Russen, Engländer und Japaner zu predigen. — In den Provinzen Szechuan, Henan und Kwangsi sind Unruhen ausgebrochen. Die Vizeregierung telegraphieren, daß Häuberverbänden das Volk gegen die Regierung „aufzuwiegen.“

Waffenverrichtungen.

Paris, 21. April. Wie aus Peking telegraphiert wird, sind dort einige 60 verdächtige Revolutionäre, unter denen sich mehrere Freunde des Meibers des Tatarengenerals in Canton und Anhänger des bekannten revolutionären Agitatoren Sun-Yat-Sen befinden, verhaftet worden. Die Verhafteten waren zum größten Teil aus Canton dorthin zugewandert.

Aus der Partei.

Die Maffieverbote.

gehen in lautiher Reihe weiter. Da sie in Preußen allgemein angeordnet sind, so sind die politischen Nachtübernehmer „Verbotshörner“ recht verlegen. Sie suchen allerhand Geschichtchen, gerade, die illustrieren sollen, daß die Polizei tatsächlich an die vorgeführten „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ glaube.

In Stettin hat die Polizei den geschlossenen Auszug aus der Stadt untersagt. Die Befürchtung eine Gefahr für die öffentliche Ordnung durch einen geschlossenen Zug und stellt damit den staatsrechtlichen Elementen ein feineswegs beneidenswertes Zeugnis aus.

wertes Zeugnis aus. Denn der Minister Vorländer, der den abweichenden Bescheid erteilt, befand sich im Wahlkreis inmitten der Maffieeremonstranten und wird anerkennen müssen, daß sie sich anständig und gestiftet bewegen. Er muß also Maffieeremonstranten der „Staatsstreifen“ Elemente befürchten, wenn er seinen Entschluß näher begründen wollte. Aber auch sonst läßt der Entschluß die weisse Vorläufer der Wohlthätigen erkennen. Er macht nämlich dabei noch

... ergeben darauf aufmerksam, daß noch vor dem 1. Mai d. J. die Nummer der Verhaftung, mit deren Ausgabe die Eingebundene des Gefangenen Fortschritts in den Straftat und Vollzeiger Stettin in Straftat, erscheinen dürfte.“

Man möchte also auf dem Stettiner Polizeipräsidium unseren Genossen aus einen Spaziergang nach dem Wald und in Wald d. verwehren. Aber man wird einsehen müssen, daß selbst in Preußen die Räume der Polizei nicht in jedem Maße wachsen.

Auch in Lübeck hat die Polizeibehörde den geplanten Maffiezug durch die Straßen der Stadt verboten und zwar, wie sie angibt, auf Grund des § 7 des Vereinsgesetzes. In der Begründung des Verbotes heißt es, daß aus der Veranlassung des Umzuges durch diese Straßen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei. Eine polizeiliche Absperrung der namentlich durch den Straßen- und Wagenverkehr stark in Anspruch genommenen Straßenzüge der inneren Stadt zugunsten eines politischen Demonstrationszuges könne nicht in Frage kommen.“ Von unseren Genossen war natürlich eine derartige polizeiliche Absperrung mit seinem Worte verlangt, sondern im Gegenteil die Stellung der nötigen Ordnung aus den streifen der Arbeiterschaft angeboten worden. Die besorgte Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wirkt um so eigenartiger, wenn man in Betracht zieht, daß die gleiche Polizeibehörde nichts dagegen einzuwenden hat, wenn patriotische oder andere Maffievereine die gleichen Straßen Lübecks in geschlossener Truppe passieren. Zu der „demokratischen“ Republik an der Trave werden die Arbeiter eben genau so wie anderwärts mit anderem Maße gemessen als das Bürgerthum.

Briefkasten der Redaktion.

Zergau, D. B. Debat ist kein Grund, den Dienst sofort zu beenden. Die §§ 145, 147 der Strafverordnungen bestimmen ausdrücklich, daß auch in solchen Fällen die übliche Bindungsgarantie einzuhalten ist. Nur langfristige (länger als vierteljährliche) Verträge werden durch Debat aufgehoben.

St. G. 800. Ein Unternehmer, der mindestens 50 den Frankens-Verdichtungsraum unterliegende Personen beschäftigt, ist berechtigt, eine Betriebskassenkasse zu errichten. Im vorliegenden Falle fehlen die Voraussetzungen.

St. G. 99. Halle, Kassebesitzer Nr. 16. Schreiftumben 10—12 und 3—4 Uhr. Die Unterzeichnung ist folgendes:

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Ort	Unter und Saale.	20. April	21. April	22. April	23. April
Artern, Bründelweg	—	+0,50	—	+0,50	—
Rebra, Oberpegel	—	+2,08	—	+2,08	—
Unterpegel	—	+1,40	—	+1,40	—
Weißeneis, Oberpegel	—	+2,42	—	+2,42	—
Unterpegel	—	+0,14	—	+0,20	+0,06
Trotz	—	+1,76	—	+1,74	0,02
Altsleben, Oberpegel	—	+2,41	—	+2,38	0,03
Unterpegel	—	+1,32	—	+1,30	0,02
Bernburg	—	+0,91	—	+0,85	0,04
Salze, Oberpegel	—	+1,50	—	+1,49	0,01
Unterpegel	—	+0,60	—	+0,56	0,04
Elbe.					
Dresden	20. April	-0,71	21. April	-0,74	0,03
Torgau	—	-1,57	—	+1,55	0,02
Wittenberg	—	-2,51	—	+2,46	0,05
Roßlau	—	-1,97	—	+1,89	0,08
Halle	—	-2,17	—	+2,07	0,10
Magdeburg	—	-1,82	—	+1,68	0,14

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Nachrichten, Parteinarbeiten Paul Hennig, für Auslands, Gewerkschaftliches, Neuigkeiten und Vermischtes Carl Bod, Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.



Matelotform aus Strohgerech, Palm- oder Panama-Imitat, mit engl. Bandgarnitur 3.50 2.75 2.90 M.

Garnierte Damen- u. Kinderhüte

- Matelotform aus gut. Strohgell, mit englischer Band-Garnit. 85 Pf.
- Kleine Kinderglocke mit englischer Band-Garnitur 85 Pf.
- Matrosenform für Mädchen, aus Strohod. Splittgell, mit engl. Band-Garnitur 95 Pf.
- Glockenform aus Panama, Palm oder Leinen imit., m. Samt-od. Atlas-Garn.u.Einf. 9.50 6.75 5.25 3.75 M.
- Glockenform aus gut. Strohgell, m. Seiden-Schal u. Franzen garniert 2.50 2.00 1.75 1.15 M.
- Kinderhut kleine Glockenform a. Strohgell, m. Seidenband und Blümch. apart. garn. 6.50 5.25 4.30 3.25 M.

- Frauenhut aus Basistgell, mit Seide und Blumen reich garniert 25 M.
- Zweispitz Splittgell mit flotter Samtband-Garnitur 25 M.
- Backfischhut aus Bast- od. Splittgell mit Seidenlagen reich garn. 7 M.
- Rembrandt moderne Shantung-, Palm- oder Stickeret-Dessins mit eleg. englischer Garnitur 16.00 10.25 M.
- Rembrandt aus Bast- oder Fantasiestrohgeflecht m. Blumenranken u. reich. Seiden-Garnit. 14.50 12.00 10.50 M.
- Toquetform aus Rosshaarstoff, sehr chic mit Blumen oder Federn garniert 15.50 12.50 M.



Glockenform aus elegant. Splittgell, in allen Farben, m. Seide u. Samt schick garniert 9.25 8.50 6.50 5.00 M.

Hutformen, Huthorten, Straußfedern, Blumen etc. in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

Geschäftshaus

J. LEWIN

-- Halle a. S. --

Marktplatz 2 u. 3.

Maifeier 1911

Die Maifeier des Proletariats stand im vergangenen Jahre im Zeichen des verschärften Klassenkampfes. Die Arbeiterschaft Preußens hatte infolge der Wahlrechtsvorlage im preussischen Landtag, für das **allgemeine, gleiche, geheime, direkte Wahlrecht** gekämpft. Andererseits, vom Machtgefühl getrieben, versuchte das wahnwitzige Unternehmertum im Baugewerbe nahezu 200 000 Bauarbeiter auf die Knie zu zwingen. Mit hinreißender und kraftvoller Wucht hat die Arbeiterschaft diesen brutalen Gewaltakt abgeschlagen. In vielen größeren und kleineren Schlachten hat in dieser Zeit die Arbeiterschaft gegen den Kapitalismus um Besserung der Lebenslage, mehr Lohn und weniger Arbeitszeit, um Sicherung gegen die Gefahren kapitalistischer Fronarbeit, mit Erfolg gekämpft.

Bei Wahlen kam fast überall die Geschlossenheit des Proletariats zum Ausdruck gegen das herrschende Regiment. Solch mutige, zielklare Entschlossenheit geziemt dem Proletariat.

Auch der Widerstand der herrschenden Klassen ist heftiger geworden. Voll Wut und Groll sehen sie das Erstarken der Arbeiterbewegung, **deshalb die Gelüste der Machthaber des Klassenstaates, die Bewegung des Proletariats im Blute zu ertränken**. Nach neuen Ausnahmegeetzen heulen die Scharfmacher der Reaktion; die Ausschächtung der „Revolution“ von Noabit ist mißlungen. In Parlamenten überall kraftvolles Auftreten der Sozialdemokratie für Einschränkung des Molochs Militarismus und Marinismus, welcher durch seine Verschlingung von Milliarden am Mark des Volkes nagt. Aber auch gegen jeden Versuch, die Rechte der Arbeiterklasse auf politischem sowie sozialem Gebiete zu verschlechtern, findet man die Arbeiterschaft auf dem Kampfplatze. Schweren Kämpfen gehen wir entgegen. Einer Welt von Feinden stehen wir gegenüber; sie können wir aber nur durch die machtvollen Organisationen des Proletariats überwinden. An Stelle der kapitalistischen, soll die **sozialistische Gesellschaftsordnung** treten. Der kommende Reichstagswahlkampf wird auch eine Etappe in dem großen Befreiungskampfe sein; also rüsten wir dazu. Die Furcht vor der Abrechnung der Entrechteten, Getretenen, Ausgebeuteten und Mißhandelten ist so groß, daß die Regierung den Tag der Reichstagswahl bis ins Unendliche hinauszuschleppen verucht.

Eine imposante Maifeier, die die noch abseits stehenden Klassengenossen aufrüttelt, ist die beste Einleitung einer siegreichen Wahlbewegung. Darum agitiere und bereite sich jeder zum Maienfest vor!

Arbeiter und Arbeiterinnen Halles, sorgt durch unablässige Propaganda dafür, daß der 1. Mai ein kraftvoller Kampfestag wird. Jeder sollte möglichst den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehen. Das Hallesche Maiest findet im Volkspark statt.

Rüstet zur Maifeier!

Die Maifeier-Kommission.

Preussische „Fürsorgeerziehung“.

Das im sogenannten Fürsorgeerziehungswesen ungewöhnliche Verhältnis herrschen, haben und die Prozesse gegen den Leiter, der die Verwaltung des Anstalts und den Pastor Breithaupt und den. der Meistkammer Anwalt gegen. Wie vor einiger Zeit gerichtlich verurteilt, soll man sich im Ministerium des Innern mit den Vorbereitungen zu einer Vorlage über die Änderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes beschäftigen. Es soll sich dabei aber weniger um eine durchgreifende Reform des gesamten Fürsorgeerziehungswesens — die dringend notwendig wäre — handeln, als vielmehr darum, einen Entwurf zu schaffen, der es ermöglichen soll, noch nicht verbrauchte Kinder unter vierzehn Jahren, welche der Verarmung anheim zu fallen drohen, der Fürsorgeerziehung zu überweisen. Dies ist eine Verschärfung des jetzigen Gesetzes. Die Strafen, die uns in den nachstehend erwähnten Paragraphen ausgetreten sind, sind eigentlich ein Lohn auf die Bezeichnung „Fürsorgeerziehung“.

Wer jedoch der Meinung sein sollte, daß in den genannten Anstalten nur allein geprügelt worden ist, der befindet sich im Irrtum. Ehe auf die für die Unterbringung eines Minderjährigen in Fürsorgeerziehung maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen näher eingegangen werden soll, wollen wir gleich vorweg betonen, daß auch noch in anderen Anstalten geprügelt wird, wenn auch nicht in der Weise, wie in der Wohlmeinens-Willnis in Meißeln. So sieht z. B. das Reglement der Fürsorgeerziehungsanstalt Worbisburg bei Bielefeld die Körperstrafe in Verbindung mit allein bei den männlichen, sondern auch bei weiblichen Zöglingen vor. Neben der körperlichen Züchtigung sind weiterhin auch noch eine Anzahl anderer Strafen vorgesehen. Wenn Züchtigungen, Ermahnungen, Verwarnungen sich als unzureichend erweisen sollten, um einzelne Zöglinge zu einem gewissen Betragen und zur Verträglichkeit mit anderen Zöglingen anzubahnen, so tritt Disziplinärbestrafung ein. Da kommen nun als Strafen für die weiblichen Zöglinge — für die männlichen sind ähnliche vorgesehen — in Betracht:

- a) Verweis, b) Verlust von Freiheiten, Ausschließung vom Spiel und vom Spazierengehen, Verbot der Unterhaltung mit anderen Zöglingen, c) Verlegung jeden Besuchs und des Briefverkehrs bis zu 6 Monaten, d) Entzug des Brotes zum zweiten Frühstück und Vesper (gewöhnliche Portion) oder morgens, mittags und abends nur die Hälfte oder Dreiviertel der gewöhnlichen Portion der warmen Kost bis auf die Dauer einer Woche einen um den anderen Tag, sofern der Arzt, dem von der ärztlichen Verwaltung Kenntnis zu geben ist, dies für zulässig erklärt oder solche Schmälerungen zusammen, e) Einsperzung mit Beschränkung in einer Einzelzelle, für Zöglinge über 16 Jahren bis zu zwei Tagen; für Zöglinge über 16 Jahren bis unter 18 Jahren bis zu sieben Tagen, und für solche über 18 Jahren bis zu vierzehn Tagen. Die Verurteilung kann durch die Kostschmälerung unter vier bis sechs Monate werden, sofern der Arzt dies für zulässig erachtet. Bei Einsperzung über einen Tag ist den Zöglingen an jedem Tage eine Stunde Bewegung in freier Luft zu gewähren; jedoch sind bei anderen Zöglingen getrennt zu halten. f) Körperliche Züchtigung bis zu 10 Schlägen mit einem überbrachten Fellen und nur in Gegenwart der Oberin oder ihrer Vertreterin vorzunehmen. Sie erfolgen mittels des Holzröckels und nicht mehr als einem Zentimeter Durchmesser; höchstens sechs Stöße, die auf dem Rücken verlegt werden dürfen. Körperliche Strafen sind aber auch bei weiblichen Zöglingen in der Verwaltung dieser Strafen der Anstaltsarzt zu hören. Die Verabreichung von Ohrfeigen, Viehen am Ohr, Züchten nach das Kind und dergleichen ist nicht gestattet. Die Disziplinärstrafen werden nach Anhörung der Zöglinge von dem Vorsteher der Anstalt verhängt. Der Vorsteher ist verpflichtet, die Strafen, welche der Anwendung der allgemeinen Strafgesetze unterliegt, so ist dem Landesoberhauptman Anzeige zu erstatten. Im übrigen wird darauf Bedacht zu nehmen sein, von dem Strafmittel der Kostschmälerung nur vorläufig Gebrauch zu machen, damit eine Schädigung des in der Entwicklung begriffenen Kindes herbeiführt werden wird. Soweit dieses Reglement, wonach sogar körperliche Strafen oder schädliche Züchtigung — wenn auch erst nach Anhörung

des Arztes — geprügelt werden können. Die Beförderung der Strafen, welche an die Zöglinge einzuholen oder von ihnen geübt werden, bemittelt der Anstaltsvorsteher. Genau wie in den Gefängnissen oder in den Anstalten hat er vorher Einsicht in die Briefe zu nehmen und das Erlaubnis zu erteilen, falls ihr Inhalt geeignet ist, den Zweck der Fürsorgeerziehung zu gefährden. Ein anderes Reglement für die Provinz Sachsen, welches für alle in Fürsorgeerziehung Untergebrachten gilt, enthält noch eine weitere, besonders harte Bestimmung. Hiernach kann den Angehörigen der Zöglinge die Mitteilung des künftigen Aufenthalts verweigert werden. Der zu Gefängnis oder Zuchthaus Beurteilte kann seinen Aufenthalt stets den Angehörigen mitteilen, die Fürsorgeerziehung jedoch nur dann, wenn es der Landesoberhauptmann gestattet.

Was nun die Unterbringung in Fürsorgeerziehung anbelangt, so ist diese Materie rechtseheftig noch nicht geregelt, sondern nur wie bestanden worden ist, vorausgesetzt. Die Fürsorgeerziehung kann sowohl auf Grund des Strafgesetzbuchs, §§ 55 und 56, wie nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, §§ 1686 und 1688, angeordnet werden. Auf Grund des § 55 des Strafgesetzbuchs kann die Unterbringung erfolgen, wenn das Kind eine strafbare Handlung begangen hat, bei Begehung der Tat aber das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, vorausgesetzt, daß das Vormundschaftsgericht die Begehung der Tat festgestellt hat; auf Grund des § 56 des Strafgesetzbuchs, wenn das Kind eine strafbare Handlung begangen, bei der Begehung der Tat aber zwar das zehnte, nicht aber das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat und, weil es bei Begehung der Tat die volle Verantwortlichkeit für die Handlung nicht erreicht hat, ist es strafbar worden ist, vorausgesetzt, daß im Urteile die Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt ausgesprochen worden ist; auf Grund der §§ 1686 und 1688 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wenn das geistige oder leibliche Wohl des Kindes dadurch gefährdet wird, daß der Vater, oder, wenn das Erziehungsrecht der Mutter zusteht, die Mutter die Sorge für die Person des Kindes mißbraucht, das Kind vernachlässigt oder sich eines chelosen oder unzüchtigen Verhaltens schuldig macht. Kinder, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sofern die vorstehenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Betracht kommen, ebenfalls in Fürsorgeerziehung untergebracht werden. Nach dem preussischen Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger kann außerdem die Unterbringung in Fürsorgeerziehung noch erfolgen wegen Inzulänglichkeiten der erzieherischen Einwirkung der Eltern oder sonstigen Erzieher oder der Schule zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens des Minderjährigen.

In Preußen können Minderjährige seit bis zum 21. Jahre in Fürsorgeerziehung gebracht werden. Nach dem früheren Zwangserziehungsgesetz, welches bis zum Jahre 1901 Gültigkeit hatte, mußte die Entlassung mit dem 18. Jahre erfolgen. Die Minderjährigkeit erstreckt sich bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, falls nicht vorher eine gerichtliche Volljährigkeitserklärung stattgefunden hat. Da eine weibliche Person schon mit Vollendung des sechzehnten Lebensjahres ehemündig wird, so ist die Überweisung zur Fürsorgeerziehung auch bei einem Minderjährigen möglich. Der Zweck der Unterbringung können hier kommen jugendliche Prostituierte, die verheiratet sind. Die Unterbringung ist auch bei Minderjährigen zulässig, die mit körperlichen oder geistigen Gebrechen behaftet sind. In die Anstalt auch bei Minderjährigen erfolgen, die verarmt sind; jedoch dürfen für diese die Bestimmungen nur auf dem Papier stehen. Eine untere Altersgrenze ist nicht vorgeschrieben, so daß auch Kinder im zarten Alter der Fürsorgeerziehung überwiegen werden können. Nach dem früheren Zwangserziehungsgesetz war die Überweisung auf Kinder, die das 6. Lebensjahr vollendet hatten, beschränkt. Heute aber können den Eltern unter Umständen schon Kinder unter 6 Jahren weggenommen werden.

Die Unterbringung in Fürsorgeerziehung kann also, wie bereits bemerkt, nicht allein angeordnet werden, sondern auch das Kind strafbare Handlungen begehen, sondern auch, wenn das geistige oder leibliche Wohl des Minderjährigen infolge schuldhaften Verhaltens des Inhabers der elterlichen Gewalt gefährdet wird.

Sie kommt u. a. in Betracht: Verleitung zum Bösen, Auslieferung des Kindes zu strafbaren oder unzüchtigen Handlungen, übermäßige Züchtigung oder sonstige Mißhandlung des Kindes, übermäßige Anwendung der Arbeitskraft desselben, ferner Mangel an Nahrung, unzüchtiger Umgang, Ausschließung, Verhöhnung, Beschäftigung des Kindes in überhöhten Nichtabhalten vom Betteln, Nichtabhalten zum Schulbesuch, Diebstahl oder politische Stellungnahme des Vaters und die dementsprechende Einwirkung auf das Kind dürfen nach dem Bericht der Kommission des Reichstags vom 1. 8. 1901, Seite 149, nicht in Betracht gezogen werden. Dagegen ist die Unterbringung des Kindes in Fürsorgeerziehung zulässig, wenn sich der Vater oder die Mutter der Trunksucht, Landstreicherei, Bettelrei, des gewohnheitsmäßigen Diebstahls, der Gewerbslosigkeit, Stuppel oder eines anderen erlösen Verhaltens schuldig machen.

Die Unterbringung in Fürsorgeerziehung erfolgt auf Veranlassung des Vormundschaftsgerichts oder des Amtsrichters wegen auf Antrag. Zur Stellung des Antrages ist berechtigt der Landrat, ein Städtchen mit mehr als 10 000 Einwohner der Gemeindeverordner. Vor der Beschlußfassung soll das Vormundschaftsgericht, soweit dies ohne erhebliche Schwierigkeiten geschehen kann, die Eltern, den gesetzlichen Vertreter des Minderjährigen und in allen Fällen den Gemeindevorstand, den zuständigen Geistlichen und den Leiter oder Lehrer der Schule, welche der Minderjährige besucht, hören.

Begegnen auf Unterbringung in Fürsorgeerziehung lautet den Beschluß des Amtsrichters innerhalb zwei Wochen, dem Tage der Zuteilung des Antrages, demselben, wenn er dem Amtsrichter eingereicht werden. Wegen die darauf ersetzene Entscheidung kann innerhalb zwei Wochen nach Zustellung Beschwerde beim Landrat erhoben werden. Dessen Entscheidung ist dann nochmals innerhalb zwei Wochen nach Zustellung beim Amtsrichter in Berlin anzuführen. Die letzte Beschwerde kann aber nur darauf gerichtet werden, daß die Entscheidung des Landgerichts auf einer Verletzung des Gesetzes beruht. Die Beschwerden haben aufschiebende Wirkung. Ist aber Gefahr im Verzuge, dann kann das Vormundschaftsgericht vorher schon eine vorläufige Unterbringung des Minderjährigen anordnen.

Über das Fürsorgeerziehungsgesetz äußerte sich bei Verabschiedung desselben im Abgeordnetenhaus der Minister Freiherr v. Meibohm u. a. wie folgt: „Die Vorschriften des Fürsorgeerziehungsgesetzes müßten bis zum letzten Jahre und bis zur letzten Hälfte getragen werden, wo immer sich eine bestimmte Anzahl von Kindern befindet.“ Es war die Eingangs erwähnte Anordnung an, so kann von Vollkanten keine Rede sein. Da ferner über die Behandlung der Fürsorgeerzöglinge, auch der in Familien Unterbrachten, fortwährend Klagen laut werden, so ist eine durchgreifende Reform auf diesem Gebiete dringend notwendig.

Der Vormaler des Sozialismus.

Aus New York schreibt man uns unterm 5. April: In den letzten Tagen haben in zahlreichen Staaten der Union soziale Wahlen statt, bei denen die sozialistische Partei fast durchwegs so gut abgeschnitten hat, daß selbst die bürgerliche Presse des Landes, die unsere Bewegung bis zu den erodemachenden Zügen in Milwaukee noch einträchtig tadelte, bereits als das aufsehendste Ereignis dieser Wahlen die starke Vermehrung der sozialistischen Stimmenzahl bezeichnet.

Die größte amerikanische Stadtgemeinde, die größte, ist Chicago, wo ein als unabhängiger Bewerber auftretender radikaler Demokrat, der schon in der Vorwahl die „regulären“ Parteikandidaten aus dem Felde schlug, mit ca. 170 000 Stimmen über den republikanischen Gegner siegte. Die Sozialisten erhielten 21 Stimmen. In Chicago von 1907 auf die Sozialisten die Chicagoer Wähler, deren Ergebnis der bisherige schändliche Korruptionswirtschaft in der „windigen Stadt“ mit Spannung erwartet wurde, bedeutet den Bruch der großen Mehrheit der Wähler mit der einen wie der anderen bürgerlichen Partei. Anstatt sich aber gleich für eine sozialistische Verwaltung zu entscheiden, will Chicago es zunächst

Der Sadduzer von Amsterdam.

Novelle von Karl Gutschow.

Der natürliche Zug aller dieser Begebenheiten ging freilich darauf hinaus, die kaum einsetzende Verdringung aller Parteien bald wieder zu zerstoren. Doch trieb der sich hierüber in seiner Laufbahn befand, verfuhrte es, ob es nicht möglich sei, auch einmal eine alte Erfahrung klugen zu irren. Er nannte diesen unveränderlichen Zug die „Kluftigkeit“ des Lebens, und behauptete, daß man die Zukunft schon vorhersehen könnte, wenn man nur auf die Wahrscheinlichkeiten geachtet wäre, die sie ohne unser Zutun bringen würde. Deshalb bereitete er sich denn auf alles vor, was ihn in der nächsten Zeit treffen müßte. Er sah voraus, daß ihn Reue und Ungewißheit begleiten würden, daß er sich in die Kluftigkeit des Lebens, daß sich sein Herz mit jedem Tag verengen würde, seinen Entschluß zu leben und ihm ihre Dienste anzubieten, daß sich jetzt jedermann berechtigt glauben würde, über religiöse Zerimonen in seiner Gegenwart mit einer ihnen ausgemachten Sicherheit abzusprechen; was das ganze Leben, das da eintritt, wenn sich einmal große Weisheit heraufkommt, die die Kluftigkeit des Lebens herbeiführt, wenn man nur auf die Wahrscheinlichkeiten geachtet wäre, die sie ohne unser Zutun bringen würde. Deshalb bereitete er sich denn auf alles vor, was ihn in der nächsten Zeit treffen müßte. Er sah voraus, daß ihn Reue und Ungewißheit begleiten würden, daß er sich in die Kluftigkeit des Lebens, daß sich sein Herz mit jedem Tag verengen würde, seinen Entschluß zu leben und ihm ihre Dienste anzubieten, daß sich jetzt jedermann berechtigt glauben würde, über religiöse Zerimonen in seiner Gegenwart mit einer ihnen ausgemachten Sicherheit abzusprechen; was das ganze Leben, das da eintritt, wenn sich einmal große Weisheit heraufkommt, die die Kluftigkeit des Lebens herbeiführt, wenn man nur auf die Wahrscheinlichkeiten geachtet wäre, die sie ohne unser Zutun bringen würde.

war gänzlich aus seinem Gemüt verschwunden. Er lag gegen sich selbst in Heftigkeit und verlor sich in einem Wahn, als hätte sich ein Kampf in seinem Inneren. Bald ertrug er sich auf einer Gedankenreise, die er von sich zu verbannen beschloßen hatte, bald verwarf er dies ganze abwegene Wesen und nannte sich einen Toren, der Unausforschliches wagen wollte. Seine Fragen waren ihm in ihre Köpfe verdrängt, wurden leeren Eien in die Worte seiner Eltern, der gelungene Streben seiner Kede, und die Teilnahme an fremden Interessen erkalte.

Niemand konnte bei dieser Veränderung mehr leiden als Judith. Die Umwandlung, die sie selbst in sich erfahren hatte, vergrifferte noch ihren Sinn. Denn wenn sie mit ihrer alten Liebe, mit ihrer ewigen gleichen Leidenschaft, die sie selbst bestimmt werden konnte, weil sie nun ausgereicht alles mit gleichen Entwürden berührte, die einseitigen Trümmers des hohen Gebühres, das Uriels Seele vorstellte, nicht bemerkt hatte, so war sie jetzt selbst empfindlich geworden für die Verzerrung des Lebens. Sie erriet alles leichter und lernte einschauen, wie großen Anteil der Schuld am Regimente der Welt hat. Der Tod, der sie in die Welt der Lebenden zurückführte, wurde, was verschwinden. Sie lächelte schmerzhaft und ungläubig, wenn Uriel das zwischen ihnen eingezeichnete Schmeieren brach und sie an die Unschuld früherer Zeit erinnerte. Wie selten tat er dies noch dazu! Er war nicht mehr in ihm, bei seinen Schwestern, die mitten in dem Himmel der Liebe mit einer kalten, unermerteten, profanischen Bemerkung hinunterfallen, die öfter geneigt sind, geliebt zu werden als zu lieben, und die nach langem, launigen Prüdeln, nachdem sie ihre Kreuzzug grausam gemartert, dann wieder wie Sonnenstrahlen aufstehen und eine Stunde lang die Welt mit sich selbst machen können. So war Uriel jetzt der Verstoß seiner Verdringung geworden. Diefelben Plätze in Gedenkbüchern, die einst das Flüstern, Kosen und Baden der Liebenden beläufig hatten, jetzt, jetzt, jetzt Uriel Figuren in den Sand gezeichnet und Judith sie mit ihren Tränen wehte.

Doch bald bemerkte Uriel, daß er nicht dazu geschaffen war, seine Leben wie eine Schandpflanze zu beschreiben. Er wurde, daß das hohe Ziel maner Entschluß zu lassen, wenn er sich vor Verwirrung, vor einem lautlosen Untergang am gedrohenen Berge retten wollte. Er sah die einzelnen Wunden seines Schicksals wieder zusammen, um seine eigene Kräfte zu werden. Dazu bestimmte ihn nichts mehr, als das Juchzen eines Tares, da sie an seinem Dasein hing, wie aus einem Traum erwaucht zu ihm sprach: „Nur, ich denn all deine Kräfte zu aufgeben, daß du mich leiden lassen kannst, ohne mir zu helfen? Ich unterlege dem Mann, der an meiner Seele nagt, doch ich die Hände meines neuen Glückes dir. Ich jenseitig angebracht, da du aus dem Rat der Richter Uriel und den Bittenden absetzt, ich meine Wunde von mir gebunden. Denn wenn ein Opfer hat du mir gebracht, was hat es dich leben müssen, deine Lebensgenuss abzuschneiden? Ich werde in dem Gedanken, daß die Mühsal auf meine Wunden dich bewegen hat, dich hier zurückzuführen. Kannst du glauben, daß meine Liebe erachtet sein würde, wenn ich in dir den Streger, den Ausgehenden, den Demutlosen hätte umarmen müssen? Was vernach ist in deine Geheimnisse zu bringen! Selbst wenn du mit bösen Kräften einen Wand gegönnt hättest, sollte der untrügliche nicht gehört werden. Und glaubst du dies alles nicht, denn ich lieb die Gelegenheiten, die meine Kräfte zu zeigen, mich zu zeigen. Nicht zu verächtlich, nicht den mittelstürzigen Juchzen kann mich aufrechten stellen, sondern nur eine Prüfung, die du mich befehen ließt. Wäre unsere Lage unglücklicher, vielleicht würden wir dann beide glücklicher sein.“

Uriel verstand diese Worte vollkommen. Denn wenn er das, was er selbst von ihrer Liebe hatte, auf die Verdringung übertrug, die er gegen die Wahrheit zu haben glaubte, so war es dieselbe Pein, in der er sich befand. Da auch jenes Mittel der Heilung, das sie zu wollen schien, war daselbe, nur daß er noch ungläubig war, es zu wählen. Von dieser Stunde an, in welcher die Liebenden ihren Bund aufs neue befestigten, es hätte Uriel, daß er jetzt jede Entschlossenheit jeden Augenblicke. Er hätte nicht die Abfahrt, im offenen Kampfe gegen seine Gegner aufzutreten, aber tödlich wollte er fernere werden sich noch nie. Wie ihn die Wahrheit herausforderte, wollte er sie bekennen. Judith presste sich glückselig an ihm, die Seltsamkeit zu finden, wo sie gegen konnte, daß sie vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

noch einmal mit einem sogenannten „guten Mann“ versehen. In der Arbeiterbewegung dieser weitläufigen Stadt des Landes haben demagogische Schmeicheleien der bürgerlichen Parteien noch immer das Feld in den Händen. John Fitzgerald, der Präsident der demokratischen Centralvereinschaft Chicagos, hielt Wahlen für den republikanischen Kandidaten, ebenso wie der Sekretär derselben Arbeiterpartei, Edward Nodell. Die beiden waren bis vor einigen Monaten Demokraten und spielten sich dann auch eine Zeitlang als halbe „Sozialisten“ auf. Das Wahlergebnis beweist, daß diese Parteien einen vollen „Arbeiter-Vollmund“ haben, die beginnende Schwendung der Chicagoer Arbeiter in sozialistische Lager auf die Dauer nicht verhindern können. Auf den Kandidaten der Sozialistischen Arbeiterpartei entfielen beinahe 1013 Stimmen.

Aber unsere amerikanischen Parteigenossen haben sich in diesen Tagen nicht mit reinen Parteien allein begnügt sondern in manchen recht kleineren wie größeren Ortschaften wiederum gezeigt, daß sie auch zu siegen verstehen. Den wichtigsten Anfang machte die Stadt Two Harbors in Minnesota, einem annähernd 10000 Einwohner zählenden, wichtigen Industriestadt im Nordwesten des Landes, wo unsere Genossen ihren Bürgermeister-Kandidaten und vier von ihnen ihrer Seite für den Stadtrat zum Siege führten. Diese Wahl ist ein Sieg über den Stahltrakt, dessen Einfluß in Two Harbors bisher übermächtig war. Der Vorbesitzer der Vereinigten Staaten scheint überhaupt fertiger Boden für den Sozialismus. Nach dem Teufelsberg von Milwaukee kam die überraschende Steigerung unserer Stimmen bei den nächsten Wahlen in Minneapolis, wo unsere Genossen bei 37000 insgesamt abgegebenen Stimmen nur 800 an der Mehrheit fehlten, und nun folgt der Sieg in Two Harbors.

Am Südwesten geht es aber nicht minder vorwärts. Wichita, wo erst die Wahlmänner keine Art dreifacher Nominierung der Kandidaten durch das Volk hatten, hat sein Versprechen, sich zu einem zweiten Milwaukee zu machen, schon so gut wie eingelöst, nur daß Wichita jetzt den Wahlen der letzten Tage eben längst nicht mehr das gleiche Mißverhältnis sein wird, denn inzwischen hat schon im ganzen sechs amerikanischen Städte Wichita in der Niederwertung der Milwaukeeer Beispiel angenommen, nämlich sogar Two Harbors nach Kansas (Kansas) der Erziehungsort des in weit über einer halben Million Exemplare allmählich ins Land gehenden Appal to Nealon, Werkes (Kaukasien), Dentrice (Widow), Pitt (Widow) und endlich Butte (Montana). Was zunächst aber Wichita anbetrifft, so haben unsere dortigen Genossen ihrem Kandidaten für das Bürgermeistamt, dem Stadtmöbeler W. J. von 23 Wahlbezirken die Mehrheit verschafft und diesem unerwartet glänzenden Siege in den Vorwahlen wird zweifellos die Ernennung des sozialistischen Bürgermeistersamts-Vereiners sowie einer Weiblich sozialistischer Stadtkommisäre folgen. Wichita hat sich eine sogenannte Kommunisten-Regierung ausgeliefert, bei der ein Stadtratsmitglied Mitglied ausgehoben ist. Nebenbei besteht in dieser bühnenhaften Mittelstadt das Frauen-Wahlrecht und es wird berichtet, daß die Arbeiterfrauen, wie ihre Männer, in der großen Mehrheit sozialistisch getrimmt hätten. In Pitt erwähnten unsere Genossen außer dem Bürgermeister und drei Stadträten (welche Zulassung dieses Kollegium nunmehr dort aufweist, erklärt man noch nicht), auch drei Kandidaten, unter denen sich eine Frau, die Gattin des neuen sozialistischen Bürgermeisters, befindet. Unsere Stimmzahl liegt in Pitt von 700 über zwei Zahlen auf 7000. Der neue Bürgermeister ist, wie seine fünflichen sozialistischen Berufskollegen, organisierte Handarbeiter. Der erwähnte sozialistische Mayor von Werkes, einer bedeutenden Vorstadt von San Francisco, zugleich Sitz der Universität von Kalifornien, ist Edith Wilson, ein sozialistischer Aktivist und über-

lehrer, der schon bei den vorjährigen Staatswahlen als Vizegouverneur-Kandidat eine hohe Stimmzahl auf sich vereinigte. Den Wählern der Arbeiterpartei, die fast einstimmig sozialistisch wählten, schloßen sich die maßberichtigten Studenten der Universität an, die damit der offenen Parole des Universitätspräsidenten Trotz boten. Wilson hob in einer öffentlichen Erklärung hervor, daß er nach einer streng prinzipiell geführten Kampagne und auf Grund einer prinzipiell sozialistischen „Plattform“ erwählt worden sei.

Den erhebensten Sieg haben aber unsere Genossen in Butte, der größten Stadt des fernwestlichen Bergwerksstaates Montana, errungen. Der mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählte Bürgermeister ist ebenso wie der neue Stadtschreiber, der Sozialist, und getreu hat Genosse Viktor Berger aus Milwaukee, von den Galerien mit demonstrativem Beifall begrüßt, seinen Platz im Bundesparlament zu Washington eingenommen! Die sozialistische Welle in Amerika steigt!

Gewerkschaftliches.

Sum Bergarbeiterstreik in der Oberstaats.

Die Unternehmer arbeiten mit Hochdruck, um Arbeitswillige zu bekommen, kein Mittel bleibt unversucht. Auf einem Werk hat der Arbeiter durch Anklage bekannt gegeben, daß diejenigen Arbeiter, die während des Streiks arbeiten, eine Mark pro Woche als Entschädigung erhalten.

Die Afrika-Gesellschaft Hercules in Hirschfeld hatte, wie wir schon berichteten, das Bergwerk- und Vermittlungsbüro Johann Salsowitsch in Berlin, Bismarckstraße 18, beauftragt, Arbeitswillige anzuwerben. Dieses Bureau schließt mit den Arbeitern einen Vertrag ab, durch den sie sich verpflichten müssen, bis zum 1. November 1911 auf Hirschfeld zu arbeiten. Jedem Arbeiter werden wöchentlich solange 3 Mk. vom Lohne einbehalten, bis eine Kauktion von 20 Mk. angekauft ist. Diese Kauktion erhalten nur diejenigen Arbeiter zurück, die bis zum 1. November den Vertrag innehalten. Die Arbeiter müssen sich verpflichten, jede Arbeit zu verrichten. Als Lohn ist den Leuten im Schichtlohn 320 Mk. im Örtliche 4 Mk. pro Tag und mehr verbunden worden.

Dieses Vermittlungsbüro hat am 18. ds. Mts. bereits den ersten Transport von 21 Arbeitern geschickt. Die Werksdirektion mußte jedoch erleben, daß die angeworbenen Arbeiter sich gleich auf die Seite der Streikenden stellten.

Die Arbeiter aller Orte werden nochmals dringend ersucht, den Zugang nach der Oberstaats fernzuhalten. Einnahme-Anfragen oder Nachrichten sind an die Streikleitung, an H. Teuber in Reichenan in Sachsen, Gölthof Emmer, zu richten.

Zerfetzungen in der Brauindustrie.

Von den größten Lohnkämpfern in der Brauindustrie ist die in von vier Brauereibetrieben Zwickau jetzt durch Tarifabschluß beendet. Die Erfolge sind: vom 1. Mai ab 2.- Mk. Vorkasse pro Woche und eine weitere Zulage von 1.- Mk. vom 1. Mai 1913 ab; neunwöchige Arbeitszeit, Fortzahlung des Lohnes in Krankheitsfällen und bei militärischen Lehrgängen bis zur Dauer von 14 Tagen, jährlicher Urlaub von 2 bis 6 Tagen für alle Beschäftigten ohne Lohnabzug. — Auch mit der Brauerei in Giddes schloß der Brauereiarbeiterverband einen Tarif ab. Für alle Kategorien der Mitarbeiter wurden Mindest- und Höchstlöhne festgelegt mit jährlicher Steigerung um 1.- Mk. pro Woche; die sofortige Mindestzulage beträgt 1.50 Mk. Neben Arbeitszeiterhöhung und weiteren Verbesserungen wurde auch ein Urlaub von drei Tagen ohne Lohnabzug und ohne Rücksicht auf das Dienstalter einbezogen. Bierfahrer erhalten für nicht gebrauchte Arbeitszeit pro Stunde 50 Pf. — Bremer wurde mit der größten Brauerei in Neudamm, Rohn u.

Ostern in Radebeurg, der Tarif erneuert. Die Arbeitszeit wurde um eine halbe Stunde täglich vermindert, die Sonntagsarbeit um zwei Stunden wurde abgeschafft, das Maschinen- und Personal erhöht die fiktive Schicht bezahlt. Die Lohnerhöhung beträgt 2 Mk. sofort und 1 Mk. während der Tarifdauer. Außer noch anderen Verbesserungen wurde auch ein jährlicher Urlaub von 2-4 Tagen ohne Lohnabzug vereinbart.

Allerlei.

Eine russische Polizeifutterrei.

Seit Monaten ist die englische Polizei vergeblich auf der Suche nach dem Hauptbeteiligten der Dombomben Verbrechen, dem mysteriösen Peter, den Maler. Garas Begenden haben sich in der bürgerlichen Presse um die Persönlichkeit des eifrig Geschulten geübt, der es verstand, spurlos von der Bildfläche zu verschwinden. Die von uns angegebene Bestimmung, daß Peter der Maler nach der ganzen Art seines Wissens in näheren Beziehungen zur russischen Polizei stehe, um die in London exilierten russischen Revolutionäre zu bestreben und unmöglich zu machen, findet ihre Bestätigung durch eine Mitteilung des berühmten englischen Schulprofessors Lawrence Irving an die Pall Mall Gazette. Wie Irving dem Maler schreibt, hat er von einigen russischen Freunden Briefe erhalten, aus denen hervorgeht, daß Peter der Maler, der das Wirtshaus in Dombomben auf dem Weihen hat, ein Agent prozessor der russischen Polizei sei. Er wurde nach London geschickt, um durch Gewalttätigkeit die russischen politischen Flüchtlinge zu kompromittieren und so England als Asyl für die russischen Revolutionäre unmöglich zu machen. Wie Irvings Genossenmann mitteilt, ist Peter der Maler inzwischen nach Moskau abzurückgekehrt und in die Dienste der politischen Geheimpolizei eingetreten.

Diese Mitteilung verbietet uns so eher Glauben, als Aufsehens Wächter stets die verdorbenen Schreierien besungen haben — es sei nur an Agas Tatigkeit erinnert —, um künstlich durch revolutionären Attentaten zu erwidern.

Opfer des Militarismus.

Von einem schweren Unfall wurde das Breslauer Feldartillerieregiment Nr. 6 heimgesucht. Eine Batterie hatte zu einer kurzen Patrouille ein Bauerntochter in Höhe der aufgeführt. Die Mannschaft lagerte zum Teil auf der Erde, als durch einen scharfen Windstoß das Scheunentor angeworfen wurde. Die Pferde eines Geschüts wurden dabei über und ritten die anderen mit sich. Sie ritten mit dem schweren Geschütz über die ruhenden Mannschaften hinweg, wobei neun Soldaten verletzt wurden. Dem Kanonier Berger ging das Geschütz direkt über die Brust, so daß die Rippen in die Lunge drangen. In den folgenden vier Wochen starb Berger bald nach seiner Entlassung in das Garnisonlazarett. Ein zweiter Soldat erlitt einen Oberschenkelbruch und Schädelverletzungen. Die anderen Verletzten wurden leichter verletzt.

Eisenbahnunfall.

Auf dem Bahnhof Schmeitzel ist sich ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Von dem Personenzug sind 4 Gleise in die Maschine und drei Wagen, von dem Güterzug fünf Viehwagen. Der Lokomotiv- und Zugführer von dem Personenzug sowie acht Reisende erlitten Verletzungen.

Im Matern erkrankt.

Auf dem aus Fallitta in Triest eingetroffenen österreichischen Dampfer Gisela, auf dem sich 68 für eine kurze Reise in Triestland engagierte Soldaten befinden, ist ein zweijähriger Soldat an den Matern erkrankt. Da die Ärzte die Erkrankung als unheilbar bezeichnet haben, so wurde nur das Kind und die Mutter in das Quarantänehospital überführt. Die übrigen Soldaten wurden mit den sie begleitenden Kindern die Reise nach Triest fortsetzen.

Ein amerikanisches Kulturbild.

In Diemore in amerikanischen Staats Kentucky wurde ein des Landes an einem weichen Mann angelegter Beger auf herbarische Werte getunet. Der Babel seggiff im

Unsere beliebte Damen-Konfektion

verdankt ihren grossen Ruf der vorzüglichen Verarbeitung, der tadellosen Passform, sowie der ungemein vielseitigen Auswahl gediegener Neuheiten bei denkbar billigster Preisstellung. Ständiger Eingang der letzten Moderscheinungen.

Jacken-Kleider

aus Stoffen engl. Charakters

15⁰⁰
85.00 bis

Engl. Paletots

Riegel-, Raglan- u. geschweifte Form.

45.00 bis 5⁰⁰

Wachstoff-Blusen

reizende Neuheiten in vielen Stoffarten

0.00 bis 1²⁵

Jacken-Kleider

marino Kammg. u. farb. Fantasiest.

135.00 bis 22⁵⁰

Schwarze Paletots

Neuheiten in Rips, Tuch, Seide, Vellé

125.00 bis 16⁵⁰

Weisse Blusen

Seidenbatist, Stielereistoffe, Vellé etc.

30.00 bis 1⁵⁰

Kostümröcke

aus engl. Stoffen, Kammgarn, Alpaca

35.00 bis 5⁰⁰

Garnierte Kleider

Mousseline, Foulard, Vellé, Daubois

145.00 bis 17⁵⁰

Wollene Blusen

Mousseline, Batist, Vellé, Popeline etc.

18.00 bis 3⁰⁰

Kostümröcke

aus schwarz. Satinstuch, Tuch, Vellé etc.

5.00 bis 9⁵⁰

Tull-, Vellé- u. Seiden-Mäntel

in grosser Auswahl

Seidene Blusen

hocheleg. Neuheiten in reicher Wahl

45.00 bis 8⁰⁰

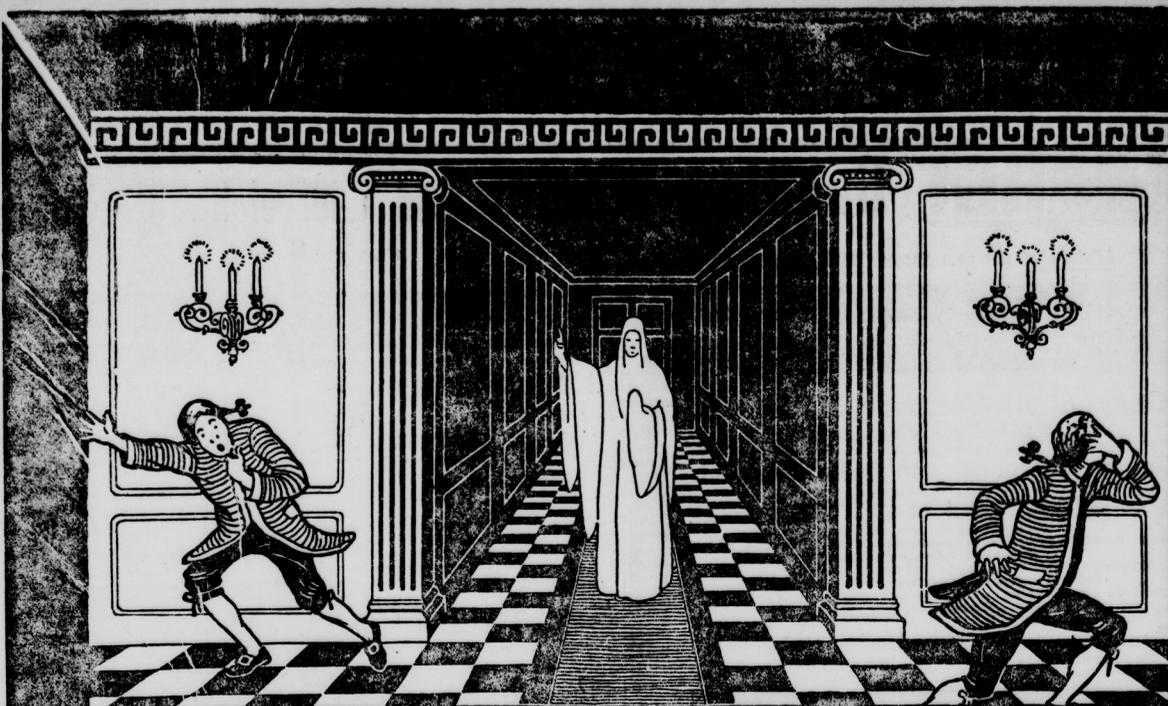
Sommer-Kleiderstoffe

Ausserordentlich grosse Auswahl der begehrtesten Saison-Neuheiten, einfacher bis feinsten Art, zu niedrigst gestellten Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-23.





Persil

das selbsttätige Waschmittel

Kein Spuk - - -

wenn auch eine seltsame Erscheinung, ist die überraschende Wirkung, die beim Waschen mit

Persil, das selbsttätige Waschmittel

in höchster Vollendung, erzielt wird. Mag die Wäsche noch so schmutzig sein, mögen sich Blut-, Obst-, Rotwein-, Cacao-, Tinte- und andere Flecken darin befinden, „Persil“ beseitigt sie im Nu, ohne jedes Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Die Wäsche ist alsdann blütenweiß und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch, große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Garantiert unschädlich für die Wäsche! — Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, gegr. 1876. Alleinige Fabrikanten auch der seit 35 Jahren weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. u. H. S.). — Verleger: vorn. Aug. Groh, jetzt H. Zehner. — G. u. H. S. o. G.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 95

Halle a. S., Sonntag den 23. April 1911

22. Jahrg.

Französischer Parteikongress.

Aus Paris wird uns geschrieben: Der am Mittwoch zum Abschluß gelangene Kongress der sozialistischen Partei Frankreichs gehört in jeder Hinsicht zu den bedeutendsten Tagungen, die bisher die französische Partei abgehalten hat. Der Kongress zeichnet sich sowohl durch den geistigen Schwung seiner Debatten aus, durch den innigen Zusammenhalt, der trotz mancher stürmischen Szenen aus ihnen hervorgeleuchtet und durch die praktische und prinzipielle Gesetzmäßigkeit seiner Beschlüsse, die fast alle mit Einmütigkeit gefaßt worden sind.

Grundzüge eines Umfanges Erwähnung tun. Seiten muß hat ein Kongress ein ebenso prächtiges Bild zu seiner, wie wir hingewiesen wollen. In den ersten Beschlüssen, gefaßt, selten ist durch die auf Gemeindefestern veranstaltete Befragung der Straßen einem sozialistischen Kongress bezeugt worden, daß er in dem Orte seiner Tagung zu Hause ist, wie in Saint Quentin. Die Stadt besaß nämlich eine sozialistische Gemeindeverwaltung. Hervorzuheben ist noch, daß in dem nächsten Palais de Versailles außer dem sozialistischen Kongress noch die Zutrittsbeschränkung und die Arbeitsbüros beiderseitig sind...

Hervorzuheben ist zunächst die große politische Debatte, die bei dem Bericht der Parlamentsfraktion einsetzte. Wie stellt sich die Partei zu dem Ministerium in Rom? Das war im wesentlichen die Frage, um die sich die Diskussion drehte. Ein Teil der Genossen befürchtete, daß in der Partei, besonders von Jaurès, auf einen neuen Modus hingewirkt würde. Es wurde besonders auf die Tatsache hingewiesen, daß bei der Interpellation Malou, bei der es um den Obstruktionsbericht der Rechten und des Zentrums kam, um Herrn Monis am Spécimen zu verbinden, die Mehrheit der Kammerfraktion für die Regierung gestimmt hat. Wenn auch das Ministerium weniger hart gegen die Arbeiterklasse vorgehe, so sei doch nicht zu vergessen, daß die Kammermehrheit noch immer dieselbe sei, die Briand unterstützt und diesen nur aus Gründen des Appetits gestützt hat. Und wenn es auch nicht gleichgültig sei, ob mit oder ohne und mit fetter Hand gegen die Arbeiterklasse die Regierungspolitik gesungen werde, so sei doch nicht zu vergessen, daß die Partei als Vertreterin der Arbeiterklasse eine Oppositionspartei gegen jede Regierung sein müsse.

Eine prinzipiell gegenteilige Meinung trat eigentlich auf dem Kongress nicht hervor. Jaurès, der in einer kurzen, aber glänzenden Rede auf diese „freundschaftlichen Warnungen“ erwiderte, hob selbst hervor, daß niemand daran denke, noch denken könne, die Freiheit und Unabhängigkeit der Partei gegen ministerielle Gunst zu vertauschen. Die Partei sei organisiert, um die Organisation der sozialistischen Produktion und die

Beseitigung des Kapitalismus zu erkämpfen und dieser Kampf werde erst aufhören mit dem Aufhören des Kapitalismus. Eine in diesem Sinne vorgeschlagene Resolution Combes-Morel wurde denn auch einstimmig angenommen.

Eine große, mit französischer Lebendigkeit geführte Debatte entwickelte sich über das Gemeindefestprogramm. Genosse Gar Williams, Professor an der Universität von Genf, eröffnete die Diskussion mit einer großen Rede, in der er nicht nur auf die Bedeutung der Regien und Staatsmonopole im Kampfe gegen die Kartelle und Trusts hinwies, sondern auch den Standpunkt vertrat, daß Staats- und Gemeindefestprogramme der Keim einer neuen Gesellschaftsordnung in sich tragen und, wenn von Sozialisten verwaltet, der Beginn der sozialistischen Produktion seien.

Diese Auffassung wurde von Guesde, Compère Morel und anderen lebhaft bekämpft. Sie gaben wohl den Vorteil der Regien unter gewissen Bedingungen zu, bekämpften jedoch die Auffassung, als ob sie in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung anders als kapitalistisch verwaltet werden können und die Forderung, überall Regien einzuführen, das sei eine Frage der Praxis. Bailant, der im wesentlichen denselben Standpunkt vertrat, wies nachdrücklich darauf hin, daß durch die Schutzgölle, die Kartelle und Trusts, die Konkurrenz immer mehr ausgefaßelt, die Preise hinaufgetrieben und die technische Veredelungsmittel hintangehalten würde. Dieser zur Aufrechterhaltung des Kapitalismus dienenden Tendenzen, könne durch die Regien entgegenwirkt werden. Eine von ihm in diesem Sinne vorgesehene Präzisierung wurde denn auch einstimmig angenommen. In der Frage der Eisenbahnverstaatlichung, die voraussichtlich bald brennen werden wird, wurde die Kammerfraktion beauftragt, sich mit dem Verwaltungsausschuss über die eventuell einzunehmende Stellung ins Einvernehmen zu setzen.

Die Diskussion über das Zentralorgan der Partei, die Humanité, verlief, von einem kühnen Zwischenfall mehr persönlicher Natur abgesehen, ziemlich ruhig. Es handelt sich im wesentlichen darum, der Partei die effektivste Diktation über dem Gatte zu sichern. Der von Jaurès gemachte Vorschlag, dem von der Partei gewählten Verwaltungsrat einen Einfluß auf die politische Haltung des Blattes einzuräumen, wurde einstimmig gutgeheißen und Jaurès ebenso einstimmig als politischer Direktor wiedergewählt.

In der einschlägigen Tatistik bei den nächstjährigen Gemeindefesttagungen, wurde im wesentlichen die seit längerer Zeit beibehaltene: Selbständiges Vorgehen im ersten Abschnitte, Zuzahlung von einer Eisenbahnbindung mit anderen Parteien in ganz außerordentlichen Fällen vorbehaltlich der Zustimmung der Äbderation und Entscheidung über die Tatistik bei den Stichwahlen nach dem ersten Wahlgange. Wegen dieser Bestimmung war jedoch eine starke Opposition des linken

Flügels vorhanden. Sie wurde mit 201 gegen 103 Stimmen angenommen.

Von den anderen Beschlüssen haben wir noch den hervor, der das Verwaltungsausschuss beauftragt, entsprechend dem Beschluß des fünfzigsten Kongresses sich mit der spanischen Parteileitung ins Benehmen zu setzen, um eine gemeinsame Aktion gegen eine neue Marokko-Expedition zu führen. Mit dem Befehl der Internationale wurde der Kongress geschlossen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 22. April 1911.

Das Polizeigorgan macht „Revolution“.

Jahob, der Generalanzeiger lehnt sich auf, wild auf sogar. Nicht öffentlich, denn das schied sich für Polizeiblätter nicht. Aber geheim in Einschreibbriefen hat er furchtbar zum Aufstand blauen lassen. Denn man denke: Der Magistrat, der Sozialist, will ihm die Kellern, die Anzeiger, beschreiben! Jahob, der Magistrat, der Polizeiber, den Generalanzeiger, dem Polizeiblatt. Da hört sich doch die Gemütslichkeit an! Das meint der Generalanzeiger auch. Und was tut er? Er teilt eine gewisse, blutige Beschreibung an. Durch Einschreibbriefe fordert er sämtliche Stadtratsmitglieder auf, ihm Beistand zu leisten beim Sturm auf das Rathaus, in dem der Magistrat unheilvoll drohend die Felle pißt, um den Generalanzeiger zur Stille zu bringen. Auf drei mit Schreibmaschinenchrift eng beschriebenen Folioseiten wimmert und schimpft, stöhnt und droht abwechselnd der Verlag des Polizeiblatts über einen Paragrafen in dem Nachvertrag über die Anschlagfäden, der da heißt: „In Melameswegen für hiesige Tagesblätter sind die Anschlagfäden jedoch nicht zu benutzen.“

Wir können den tiefen Schmerz der Generalanzeiger darüber begriffen. Von innigem Mitleid gerührt drücken wir ihnen im Geiste die Hand. Der Schlag ist zu schwer, denn er trifft den Geistes. Und in Gelbdrucken hört die Gemütslichkeit auf. Ganz ungemüht radikal protestiert drum der Generalanzeiger — natürlich nur in Einschreibbriefen — dagegen, daß „das edelste Grundprinzip jeglichen Staates und Gemeinwesens, die völlige und unantastbare Gleichberechtigung aller Bürger und Steuerzahler, auf das größte Verleß“ wird! Das Polizeiblatt für völlige unantastbare Gleichberechtigung, jeht mit einem Male, wo es seinen Geistesblut angeht.

Wenn Plakate sozialdemokratischer Vereine, die Zustände von Bürgern und Steuerzahlern als Mißstände gähen, an den Anschlagfäden nicht angebracht werden durften, da stimmte das Polizeiblatt dem hilfloswendig zu. Aber seine eigene schmierige Geschäftsanzereiere zu verhindern. Weil gefährlich! Weil gefährlich! Stadtratsordnete heißt! So etwas darf nicht

Sonnen-Schirme.

- Batist-Schirme, weiss, mit modernen farbigen Streifen 1.25 **98** Pl.
- Batist-Schirme, weiss, mit breitem Spitzenansatz **1** 95
- Batist-Schirme, weiss, mit doppeltem Spitzenansatz **2** 25
- Batist-Schirme, weiss, mit breitem Spitzen-Volant von **1** an
- Batist-Turm-Schirme, in allen Modelfarben, mit reicher Durchbruch-Bordüre **3** 75
- Reinseldene Turm-Schirme **4** 50
- Reinseldene Entoutcas mod. Farben eleg. dünn gearbeitet, mit flatter Schleifengarnitur 7.50 0.75 4.95 **3** 45

Elegante Neuheit!
Reinseld. Schirm mit Goldgestell
breiter Sammet-Besatz und hoch- **9** 50
elegante Griff-Garnitur

Sonnen-Schirme in Japan-Form
alle Preislagen — reichhaltige Auswahl.

Kinder-Schirme
praktische Stoffe, feste **38** Pl.
Gestelle

Gürtel.

- Damen-Gürtel in farbig, schwarz Lack **48** Pl.
- Damen-Gürtel schwarz und farbige Lackleder **75** Pl.
- Sport-Gürtel mit Tasche **98** 75 65 **38** Pl.
- Wasch-Gürtel mit Stickeren **90** 75 55 48 **38** Pl.

NUSSBAUM.

Wasch-Stoffe.

- Baumwoll-Musseline hübsche Bordüren-Muster, solide Qualitäten Meter 52 35 28 **25** Pl.
- Anzug-Stoffe für Knaben, Satins, schöne Streifen, haltbare Qualitäten Meter 1.20 75 **58** Pl.
- Chenise u. Zephyrs für Oberhemden, in vielen modernen Farben Meter 1.35 80 60 **48** Pl.
- Foulardine seidenglänzend, aparte Fantasie-Muster, reifende Neuheiten, Meter 1.25 75 **60** Pl.
- Gepunktete Mulle für leichte Sommerkleider, entzückende Muster Meter 1.10 85 48 **38** Pl.
- Shantung-Leinen in allen m. dem. Farben, haltbare Qualitäten Meter 1.45 1.00 85 **75** Pl.

Alle neuen Stilarten, unübertroffen an Chic und Eleganz, in hervorragender Auswahl, zu besonders wohlfeilen Preisen, sind vertreten in unserer

Aperte Neuheiten, kleidsame Formen in überraschender Auswahl, bei billigster Preisnotierung bringt unsere Abteilung

Putz-Abteilung.

Damen-Konfektion.

- Volle bedruckt, mod. Streifen und türkische Muster, reizende Stoffarten Meter 1.45 1.25 **98** Pl.
- Zephyrs gestreift, für Blusen und Kleider, reizende Neuheiten Meter 80 45 **32** Pl.
- Woll-Musseline in größter Auswahl, aparte Streif. u. Fantasie-Must., Meter 1.85 95 75 **60** Pl.
- Blusen-Flanelle garanz waschecht, solide Qualitäten und schöne Muster Meter 88 55 45 **35** Pl.
- Volle 110 cm br., in hochmodernen und Farben, hochmoderne Meter **1** 45
- Tennis-Stoffe für Blusen und Knaben-Anzüge, Strapazierstoffe Meter 75 **50** Pl.

Weiss-Waren.

- Kinder-Häubchen Seide, Mull, Kaschmir 95 70 **45** Pl.
- Kinder-Mütze in Stickeren 8.50—9.50 1.95 **95** Pl.
- Büffchen in Mull, Tüll u. Spitze 3.50 bis 70 45 **20** Pl.
- Jabots Tüll, Mull, Spitze 5.00 bis 95 75 **45** Pl.
- Pfarrrot-Kragen Tüll, Mull, Stickeren u. Spitze 5.00—95 95 65 **40** Pl.
- Schärpen in farbig und schottisch 8.80 bis 75 85 **38** Pl.
- Kinder-Garnituren Kragen 3.50 Mansch. 1.95 in Tüll, Stickeren, Spachtel 95 **75** Pl.
- Kinder-Schleifen Seide, u. schottisch 1.95 bis 25 18 **12** Pl.
- Polret-Schnur (Neuheit) in Gold, Stahl, weiss u. schwarz 1 75 1.45 **95** Pl.

gehören; das geht ins Geld; das schmälert den Nebbach! Da erwachen sofort in den Finanzministerien die langen, lange zurückgebliebenen Oppositionskräfte und begehren laut auf — in Eingabebriefen natürlich nur — gegen unbegründete und unbedeutende Ausfüllung und Juridierung eines Erwerbsgesetzes, gegen Verdrängung der lokalen Presse, unbedeutende Ausnahmestimmungen und Verletzung ihrer Interessen. Man sieht, der letzten Worte ist es gefunden, denn es geht für die Beamten für die Interessen der Bevölkerung war dies Bortregister nie da. Und wenn selbst Bürgerblut floß, der Generalanzeiger rührte sich nicht aus seinem seitlichen Gefäßträger heraus. Doch jetzt, wo es ums Geld geht, da verspricht er sich gar so faßbare Behauptungen, daß ebenso gut, wie die Kasse beschränkt wird, auch morgen den Steuerzahlern von einer bestimmten Stufe an der Besuch des Stadtkassens unterlagt werden könnte und weiter zu der Behauptung, daß der Magistrat die Stadt Halle zum Vorort von Leipzig, Magdeburg und Berlin degradieren werde, wenn der Generalanzeiger nicht mehr an die Anschlagstufen seine feindseligen Pläne, „Gang Halle tief den Generalanzeiger!“ ansetzen darf.

Die Sozialdemokraten sind selbstverständlich für Preis- und Gemeinfreiheit und infolgedessen auch gegen die Beschränkungsperiode des Magistrats. Aber die eingetragene Forderung des Polizeibeamtens ist denn doch eine dreifache Lebensbedingung, daß sie uns unwillkürlich wichtig stimmte. Doch für ernste Zeiten kann sich das liebe Polizeibeamtens merken: wenn wir jetzt in den einfachen, unübertriebenen Sadowerhalt mit ihm einig sind, so wird es uns gefallen, daß wir auch seine bombastischen Tränen, seine so gewaltigen Worte in anderen Fällen wieder von ihm verlangen werden, wo es wirklich nötig ist, für Gleichberechtigung und gegen Unterdrückung einzutreten. Aber dann heraus mit dieser Sprache! Consi seid ihr schände Geuchler!

Die Berufsbeschränkung in Halle a. S. 1909 und 1910.
Die die Bevölkerungsstatistik überhaupt, gehört die Geburtenstatistik zu den am meisten gepflegten Gebieten der statistischen Wissenschaft und Praxis. Erst in neuerer Zeit jedoch ist die Frage nach der Berufsbeschränkung, d. h. die Frage nach dem Beruf der Eltern der Geborenen, in den Vordergrund getreten. Gerade bei der Entwicklung Deutschlands aus einem Agrar- zu einem Industrie- und Handelslande wird die Frage brennend, wie sich die Geburtenbeschränkung in den einzelnen Berufen in Landwirtschaft, Industrie und Handel gestaltet. Insbesondere haben an der Verantwortung auch die Städte als Industrie- und Handelszentren das lebhafteste Interesse. Ferner ist es wünschenswert, zu erfahren, inwieweit sich die Stellung im Beruf für die Geburtenbeschränkung geltend macht. Fragen, wie die nach der Geburtenbeschränkung in Arbeiterkreisen und in höheren Ständen, finden hier ihre Beantwortung.

Das Statistische Amt zählt deshalb (seit dem 1. Januar 1909) die etlich Geborenen nach dem Beruf des Vaters, die unetlich Geborenen nach dem Beruf der Mutter aus. Mit dem Jahre 1910 ist jetzt das zweite Jahr dieser Beobachtungen abgeschlossen. Im Jahre 1909 wurden 5112, im Jahre 1910 4926 Kinder geboren. Von den Geborenen entfielen im Jahre 1909 auf die Landwirtschaft 283 oder 5,1 Proz. der Geborenen, 1910 aber 254 oder 5,2 Proz. Da die landwirtschaftliche Bevölkerung halbes Jahr nach der Berufsbeschränkung ausmachte, so ist die Geburtenbeschränkung eine überaus geringe. Auch bei der Industrie finden wir eine größere Geburtenbeschränkung, als bei der Landwirtschaft. In der Gesamtbevölkerung ausmachte. Es wurden in Halle 1909 2641 oder 51,7 Proz., 1910 2615 oder 53,1 Proz. Kinder geboren, deren Eltern in der Industrie tätig sind, während nur 50,5 Proz. der halleschen Gesamtbevölkerung der Industrie angehören. In beiden Fällen, bei Landwirtschaft und Industrie, zeigt der Lebensfuß im Jahre 1910 noch eine Steigerung gegen das Vorjahr. Demgegenüber zeigt sich beim Handel und Verkehr eine Abnahme von 1179 Geburten = 24,1 Proz. auf 1004 = 20,4 Proz. der Geburtenmenge. Es sind dies in beiden Jahren wenig Geburten, wenn man bedenkt, daß die dem Handel und Verkehr angehörende Bevölkerung = 24,2 Proz. der Gesamtbevölkerung ist. Die Erklärung wird sich wohl damit erklären, daß im Handel und Verkehr besonders viele juristische unetliche Personen tätig sind. Verhältnismäßig groß ist die Geburtenmenge bei den freien Berufsarten einschließlich Militär mit 643 = 12,6 Proz. bzw. 606 = 12,3 Proz. Geburten gegenüber einem Prozentsatz von 8,8 in der Bevölkerung.

Wenn wir uns zu der Geburtenbeschränkung in den einzelnen sozialen Schichten, Es kommen in Betracht: a) Selbständige, leitende Beamte, und sonstige Geschäftsleiter (höhere Vorstände) bei der Landwirtschaft; b) nicht leitende Beamte, das wissenschaftlich, technisch, kaufmännisch gebildete Verwaltungspersonal, Aufsicht- sowie Rechnungs- und Büropersonal; c) und d) gelernte und ungelernete Personen, und zwar e) landwirtschaftliche (Ackerbau, Viehzucht), f) gewerbliche, g) handwerkliche, h) Industrie und des Handels sowie Handlungsgehilfen, Kellner und d) landliche Tagelöhner, Arbeiter im engeren Sinne, Gendler, Müller, Hausierer usw.

Die absoluten Zahlen der Geborenen für diese vier Schichten sind bei Schicht 1 1909 514, 1910 517; bei Schicht 2 1909 248, 1910 247; bei Schicht 3 1909 1671, 1910 1776; bei Schicht 4 1909 1050, 1910 1043.

In Prozenten entfallen auf die einzelne soziale Schicht für Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr zusammen Geburten:

	a	b	c	d
1909	12,5	6,1	41,9	40,4
1910	13,9	6,2	44,7	36,1

Die Verteilung in den Schichten c und d ist maßgebend durch die etwas flüssigen Grenzen zwischen den beiden Schichten zu erklären. Vergleichen wir die oben angeführten Zahlen mit dem Anteil der einzelnen Schichten am Bevölkerungs-ganges, so fällt die geringe Geburtenbeschränkung in der Schicht a auf. Die Schicht der Selbständigen macht 22,7 Proz. der ganzen Bevölkerung in Halle aus. Demgegenüber ist die relative Geburtenzahl bei Schicht a und d im Vergleich mit dem Prozentsatz dieser Schichten zur Bevölkerungshöhe (44,7) recht hoch. Die Geburtenbeschränkung der Schicht b endlich ist geringer, als man nach dem Anteil der Schicht an der Bevölkerung (12,6 Proz.) erwarten sollte. Doch ist wohl auch hier zu be-

achten, daß dieser Schicht viele junge unetliche Leute angehören.

Das Verhältnis der Geburten unter den Geborenen zeigt im Jahre 1909 und 1910 ziemlich starke Abweichungen. Während 1909 auf 100 Mädchen 108,4 Knaben kamen, gestaltet sich diesmal das Verhältnis wie 100 : 103,3. Auch innerhalb der einzelnen Berufsabteilungen und Berufsbeschäftigten machen sich starke Abweichungen bemerkbar.

Sollten wir die beiden Jahre zusammen, so entfallen auf 100 Mädchen . . . Knaben in der

Landwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr
110,6	100,4	103,5
a	b	c
9,9	106,3	104,3

Die Schicht der Selbständigen ist danach die einzige, die mehr Mädchenburden als Knabenburden aufweist; die Schicht der Angestellten ist umgekehrt diejenige, die die meisten Knabenburden aufweist.

Arbeiter-Turnerbund.

Dem letzten herausgegebenen C. Schickschrift über das Jahr 1910 entnehmen wir folgenden Der Bund zählte am 31. Dezember 1910 133.882 Mitglieder in 1.808 Vereinen. Die Zunahme im Berichtsjahr betrug 19.487 Mitglieder und 223 Vereine; auf die neuangeworbenen Vereine entfielen 9931 Mitglieder, um den Rest haben die alten Vereine gewonnen. Die Bundeskasse hatte eine Einnahme von 43.707 Mark. An Unterhaltungen bei Turnanfassen wurden ordentlich 25.549,50 Mark, außerordentlich 658 Mark verausgabt. Das Bundesgeschäft erzielte bei einem Warenumsatz im Betrage von 175.374,17 Mark und einer Einnahme von 99.302,18 Mark aus dem Zeitungsgeschäft einen Reingewinn von 26.887,84 Mark. Die Arbeiter-Turn-Zeitung hatte 105.000 Abonnenten, die freie Turnzeitung 12.000.

An wettstreitlichen Vorleistungen hatte der Bund auch im Berichtsjahr wieder stark zu leisten; die Ausgabe für Reichstisch an die Vereine belief sich auf 2325,17 Mark. Für Revision wurden 3519,85 Mark aufgewendet; 1036.000 Flugblätter gelangten zur Verteilung.

Einen erwieuten Kampf gegen den Bund führt noch immer das preussische Kultusministerium; erst in den letzten Tagen hat es gegen den Leipziger Verein eine Geldstrafe im Betrage von 2300 Mark erlassen. Das trotz des klaren Wortlaut des Reichsgesetzes, wonach die bekannte Turnanstalt von 1834, auf die sich der Minister stützt, für den Turnunterricht der Schulfachschulen zugehörig nicht anwendbar ist. Das Ministerium gibt mit dieser trüben Interpretation eines unklar formulierten Urteils ein ekelhaftes Beispiel preussischer Verwaltungspolitik ab, die die trübende Verantwortlichkeit aus dem Bunde ausschließt die richtige Lehre zeigt.

Nahrungsmittel-Erfahrungen

bestehenden wiederum die getrige Zehnjährigeprüfung. Ein Nationalvereinsrat hatte am 6. März d. J. einer Kundin, die für 15 Pfennig Sabonauart verkaufte, Zucker aus Wagermischmittel, Unternehmungsamt hier zur Anzeige gelangte. Waher hat man hier den gewöhnlichen Wagermischmittel unter anderem Bezeichnungen, meistens aber schließend aus „Lactar“ verkauft. Der Polizeibeamte, der zwei Proben entnahm, hatte aber eben, wie eine Kundin, Sabonauart verkauft und gewöhnlichen Zucker erhalten. Das Unternehmungsamt stellte fest, daß das Produkt mit 20 Prozent Gehalt enthielt, während Zucker mit Sahne 60 bis 70 Prozent Fett enthalten soll. Der Direktor des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts erklärte, unter Sabonauart verstehe man ein Produkt, das mit Sahne vermischt sein müsse. Wagermischmittel enthalte fettlos oder eine Sahne. Der Angeklagte wurde entlassen, da er eine Geldstrafe von 15 Mk. verurteilt. In einem anderen Falle hatte eine Milchbinderin eines Morgens, als ihr die Vollmilch etwas frisch vorkam, zu dieser vier bis fünf Liter Wagermisch hinzugegeben. Sie hatte — wie sie selbst sagte — nicht damit gerechnet, daß an jenem „Lactar“ gerade durch die Fäulnis eine Probe entnommen werden konnte. Die Milchbinderin wurde aber entlassen und die Frau verurteilt nur vor Gericht zu loben. Die Angeklagte wurde in der Angelegenheit mit 20 Mk. bestraft.

Historischer Tageskalender für Halle.

1695. Aufsehen des vergrabenen Kropf mit Fahne auf den Hüften der Woywode.

Die Arbeitervertreter in den Organen der Arbeitervereinigungen hatten — da nunmehr die Einrichtungen des Sommerhochschules in Kraft treten — ihre nächste Versammlung am Montag, den 21. April, abends 7 1/2 Uhr, im Englischen Hof ab. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Staubentische Arbeiterunterstützungsvereine. Da das neue Semester in einigen Tagen beginnt, ist hier noch einiges aus dem Unterrichtsplan mitzuteilen. Es sind Kurze geplant für den 2. April in der Volkshochschule Dornemannstraße. Montag: Deutsch, Stufe 1 bis 3. Freitag (Beginn 5. Mai): Rechnen, Stufe 1 bis 3. Geometrie und Algebra, Stufe 1 u. 2. Für das Zentrum in der Volkshochschule an der Neuen Promenade: Mittwoch (Beginn 3. Mai): Geographie, Stenographie (Stenogramm), Stufe 2. Samstag (Beginn 5. Mai): Deutsch, Stufe 1 bis 3. Freitag (Beginn 5. Mai): Deutsch, Stufe 1 bis 3. Dienstag (Beginn 2. Mai): Deutsch, Stufe 1 bis 3. Stenographie (Stenogramm), Stufe 1; Geometrie und Algebra, Stufe 1. Freitag (Beginn 5. Mai): Rechnen, Stufe 1 bis 3.

Der Kursus wird wöchentlich einmal, abends von 8 bis 10 Uhr, abgehalten. Zunächst findet am Sonntag, den 23. April, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Volkshochschule Neue Promenade (am Leipziger Turm) für alle, die sich an den Kurzen beteiligen wollen, der Herr Dr. Weydner ein orientierendes Wortchen über die Ziele der Arbeiterunterstützungsvereine und der Unterrichtsplan und die sonstigen Einrichtungen der Kurse besprochen und Fragen beantwortet werden. Namentlich den neu eintretenden Hören ist der Besuch des Vortrags zu empfehlen.

In derselben Schule an der Neuen Promenade finden dann am darauffolgenden Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den

27. April, die Anmeldungen für das neue Semester statt und es folgt ein Kurstagesbeleg, wie auch in den Wochen abend Schichttag ein Kurstagesbeleg, wie auch in der Zentral (siehe unten). Den Hören steht zwischen den oben angegebenen Kurzen die Wahl frei. Jedoch ist zu den Deutsch- und Rechnen-Kursen zu bemerken, daß in den oberen Stufen derselben die Kenntnis des Stoffes der vorhergehenden Stufen vorausgesetzt wird. Neu eintretende Hören sind daher im allgemeinen zu empfehlen, daß sie zunächst die erste Stufe besuchen und erst in den nächsten Semestern zu den höheren Stufen fortzuschreiten. Andersfalls ist eine Prüfung nötig, die an den oben genannten Anmeldenden mit erledigt wird. Ferner können am Nachmittagskursus nur solche Hören teilnehmen, denen das Rechnen seine Schwierigkeiten meist bereitet. — Mehr als zwei Kurse zu belegen, ist nicht ratsam. Da sich alle Kurse wiederholen, können die gewünschten Hören noch wiederholen. — Den neu eintretenden Hören wird bei der Anmeldung für jeden belegten Kursus eine Karte ausgestellt. Die alten Hören haben die ihnen bereits früher ausgeteilten Karten schon an einem dieser beiden Abende abzugeben, nicht erst am ersten Unterrichtsabend, da alle Karten zur Aufstellung der Listen notwendig gebraucht werden.

Diese Kartenarten, aus denen nun ersichtlich ist, welchen Schulen und Kurzen der Einzelne zugehört, ist erst dann am darauffolgenden Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. April, mittags zwischen 11 und 1 Uhr, in derselben Schule an der Neuen Promenade wieder abzugeben (ebenfalls durch Brief oder Boten). Die Namen der Inhabern als Legitimation für die betreffenden Kurse!

Der Unterricht selbst beginnt dann in der darauffolgenden ersten Maiwoche des Jahres und in den Schulgebäuden, wie sie das Programm anzeigt. Zur Deduktion der Unkosten ist für jeden belegten Kursus ein Beitrag von 50 Pf. festgelegt, der möglichst in der ersten Unterrichtswoche erhoben werden wird. Hören, die sich nicht allein die erforderlichen nötigen Bücher und Bücher, wird in der ersten Stunde bezahlt geben.

Botanischer Garten. Der Flamingo-Teich bietet ein herrliches Bild. Unter dem weißen Blütenmeer der Ostblume läßt eine Gruppe von mehr als 20 Flamingos das wunderbare Schauspiel abgeben, welches diese prächtig gefärbten Vögel zu großen Gesellschaften bereiten in der Freiheit zeigen. Es waren aber nicht allein die schönsten, sondern auch wissenschaftliche Gesichtspunkte bei der Zusammenkunft dieser Gruppe maßgebend, denn der einzelne Vogel vermag nicht die richtige Vortellung von dem Gebaren der Art in der Freiheit zu geben, sondern nur die aus zahlreichen Individuen der Art bestehende Gruppe. — Die jungen Flamingo-Blumen sind zu diesem Zeitpunkt im vollen Blüte und zeigen die schönsten Blüten. Zusammen mit dem beiden Regenbögen. Dort erhalten sie auch in Prüfungsstunden von je drei Stunden ihre Plätze, ein Schauspiel, welches stets eine große Zahl von Besuchern heranzieht. — Das Hauptereignis ergibt in dieser Woche die Vorlesung über die Anatomie der Tiere, die am 27. April, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Volkshochschule stattfinden wird. — Morgen, Sonntag, vormittags, gehen zum letzten Male vor Beginn der Sommerferien die billigen Einheitspreise von 80 Pfennig für Erbseneise und 20 Pfennig für Kinder.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Wichtige Gebote für Kinder. Mehr als die preussischen arbeiten die englischen Schulbücher mit den letzten Hand in Hand, indem sie für die Geistes- und Vorkursen eine persönliche Gesundheitslehre in den Schulen Propaganda machen. Die Hörsäle mehrerer Schulen lernen jetzt einen Teil davon, „Geeht“ mit Vorteil auch in unseren Schulen. Der Unterricht wird gelehrt werden. Folgende Gebote lauten: 1. Ich will, daß das Gesicht meines Vaters Tag und Nacht geöffnet ist, damit ich nicht so leicht erblinde. 2. Ich will Gesicht und Hände immer sauber halten. 3. Ich will mir vor dem Essen die Hände waschen. 4. Ich will mir jeden Morgen vor dem Essen ein Zahnputzmittel nehmen. 5. Ich will mir nie auf dem Fußboden, die Treppe oder auf das Trottoir stehen. 6. Ich will immer langsam essen und auf lauten. 10. Ich will alle meine Angehörigen lieben und achten und jeden Tag eine gute Handlung verrichten.

Druckstoffe
in
Seide und Wolle
empfehlen
in grosser Auswahl
sehr billig
5 Prozent Rabatt.
Schneider
Leipzigerstrasse 94.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltzgen.

Sonntag nachm. 4 Uhr 2 Vorstellungen.
Nachmittags kleine Preise. 1 Kind frei. Kinder halbe Preise.
Novität! Grösster Lacherfolg! Zum ersten Male:
Sein Sündenregister
oder Die betrogenen Ehemänner.
Schwank m. Gesangsbelegen in 3 Akten v. Fritz Friedmann-Fredrich, in Szene gesetzt von Oberregisseur Heinrich Richter.
Vorher: **Elne fidele Kiste** oder **Die Generalprobe.**
Lustspiel mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge von Edmund Braune, Musik von Rich. Thiele.
Montag: **Sein Sündenregister** vorher: **Eine fidele Kiste.**

Burg-Kino, Dritzstr. 22.

Rom 22.—25. April wieder prächt. Programm. In Syrras, herrl. Naturaufnahme, Meisterpiele in Turin, Das Geheimnis der Verlobten, span. Drama, Der Blumenstrauch, erot. Drama, Herrliche Gäre, sehr spann. Drama, Die mutige Stationsassistentin, hochinteress. Drama, Galt ihn!, hoch orig. u. großart. humor. Schloßer.

Verband der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufsgenossen.

Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Drei Könige“, Kl. Auguststr. 7.

Quartals-Versammlung.

Tagessordnung:
1. Die Kranken-Berichterung. 2. Die Mitglieder. Fr. Klees. — 3. Geschäftsbericht. — 4. Kartellbericht. — 4. Berichtendes. Bunkliches Geschehen in Wächt jedes Mitgliedens.
Die Dreierverwaltung.

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im **Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H.** finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, vertriehen gewesenen und getragenen **Paletots, Ulster, Anzügen, Hosen etc.**
Paletots m. 8, 12, 18 usw. Anzüge m. 10, 15, 20 usw. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigt versehen.
Halle a. S., Leipzigstr. 11 2 gr. Schul.

Nur bis 30. April d. Ja.

Gratis

erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung

30x40 Bildgrösse von seinem eigenen Bild, was sich von heute bis Ende ds. Mts. in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Matthilder: 12 Visites 4⁰⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet Sonntagen von 8—12 Uhr, an: auch während der Kirchzeit, Werktagen von 8—7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt

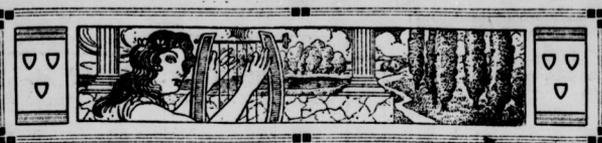
Samson & Co.

Poststrasse 9/10, Halle a. S. vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

Wachtung! Merseburg. Wachtung!

Kaiser Wilhelms-Halle

Am 22., 23., 29. und 30. April:
Großes Gold-Preiskegeln.
Preise: 50, 30, 20 Mark usw.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Paul Kreuzmann.



Arbeiter-Bildungs-Ausschuss

Halle an der Saale.

Mittwoch den 26. April abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des Volksparkes singt

Käthe Hyan

Lieder eines fahrenden Fräuleins —
Märchen von Wihl. Schulz — Handwerksburschen- und Biedermeier-Lieder zur Laute, Gitarre und Klavier.

Einladungskarten an den bekannten Stellen inkl. Billettsteuer 30 Pf.

VOLKSPARK.

Motto: Im eigenen Lokale fühlt man sich am wohlsten.

Sandere, gut ventilerte Räume.
Zwei Kegelbahnen.
Herrlicher, grosser Garten.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Mittags von 12—3 Uhr:
Menüs à 1.00 Mk.
Reiche Abendkarte.

Sonntag, nachm. von 4 Uhr an bis 12 Uhr nachts:
Frühlings-Ball
der Zivilmusiker Deutschlands, Filiale Halle a. S.
Abends in den unteren Restaurationsräumen:
Grosse Schrammel-Unterhaltungsmusik.
Im Volkspark ist es wunderschön!
Kommt, lasst uns nach dem Volkspark geh'n!
Freundlichst grüsst Die Geschäftsleitung.

Bitte auskneiden. Bitte aufheben.

Dampfschiffahrt von Witwe C. Schröpfer.

Sommerfahrplan 1911 der Dampfer

nach Rabeninsel | Bad Neu-Ragoosy-Wettin | Rothenburg
Eintrittsstelle | Eintrittsstelle | oberhalb der Beifährts-Brücke
Huttenplan. | vis-à-vis Wühlerhaus „Nelson“.

A. Richtung Halle-Bad Neu-Ragoosy-Wettin:
Som 16. bis 20. April jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend Abfahrt mittags 3 Uhr.
Som 1. Mai bis 1. September täglich. Abfahrt mittags 3 Uhr. Sonntags früh 9 Uhr und mittags 3 Uhr. Rückfahrt um 12 u. 7 Uhr.

B. Bad Neu-Ragoosy-Wettin-Rothenburg.
Som 15. Mai ab jeden Montag und Donnerstag Abfahrt früh 10 Uhr. Rückfahrt of Rothenburg nachmittags 4 Uhr, ab Wettin abends 6 Uhr.

C. Richtung Rabeninsel.
Täglich von mittags 2 1/2 Uhr. Sonntags von früh 8 Uhr an ununterbrochene Abfahrten.

Fahrtpreise.
Erwachsene Halle-Neu-Ragoosy, hin und zurück 50 Pf., Halle-Wettin jede Fahrt 40 Pf. eine Fahrt . . . 30 Pf., „Rothenburg jede Fahrt 50 Pf.
Kinder auf allen Strecken die Hälfte. Jede Familie ein Kind frei bis 10 Jahr.
Bereine und Schulen u. erhalten Vorkzugspreise.
Die Fahrten auf diesen Strecken werden hauptsächlich mit dem neuen
Gegr. 1880. Salondampfer „Deutschland“ gefahren. Telefon 3008.
Hochachtungsvoll Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Abendbühn 8 Uhr:
Mit beispiellosem Erfolge:
Polnische Wirtschaff.
Baubenille-Köffe m. Gelang und Tanz in 3 Akten von Kraatz und Okonkowsky.
Musik von Jean Gilbert.
Gemöblt, Freie Vorverkauf zu ermäßigten Preisen i. d. bekannten Geschäft.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards. — Fernruf 1181.

Sonntag den 23. April:
Nachmittags 2 Uhr:
12 Volksspreisen zu klein. Einheitspreisen von 50. 40. 35 Pf.
Mina von Barnhelm
oder: **Das Soldatenglück.**
Aufspiel in 5 Aufzügen von Genh. Eodr. Lessing.
Abends 6 Uhr:
Sonder-Vorstellung bei vollständig aufgehobenem Abonnement.
Opern-Festspiele.
2. Abend.

Tristan und Isolde

in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Kaiseroffnung 5 1/4 Uhr.
anf. 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 24. April 1911:
212. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.
Zum letzten Male!
Wiener Blut.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Zoolog. Garten.

Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gr. Konzert.
Eintrittspreis:
Erm. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erm. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Rucksäcke

für Herren, Damen und Kinder.
G. F. Ritter
Leipzigstrasse 90.

Verlangen Sie Putzin-Flaschen nur mit ges. gesch. Spartropf-Einrichtung.
D.R.Patent 228272. D.R.G.M. 444387.

Putzin
Meister Flüssiger Metallputz
Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig
in Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk.
Übervoll erhältlich.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, toll gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren, der Zeit anpassen, zu billigen Preisen.
K. Bergmann, Tischlermeister.

EHELEUTE

verlangen mein aufhängendes Schild
Der höchste Lohn. Goldene Worte für Eheleute. Einmaliges Abheben. C. Kleinmann, Halle a. S., Dr. Eisenstrasse 41.

des Beamten auf die für ihn maßgebenden Umstände ihn den...
...der Erhaltung der Beamten...
...der Anordnungen...
...der Anordnungen...
...der Anordnungen...

Verkehr. Die Teilnehmer des Unterrichtslehrens werden...
...der Unterrichtslehrens...
...der Unterrichtslehrens...

Verkehr. Der Konsumverein...
...des Konsumvereins...
...des Konsumvereins...

blüme umgebenen...
...der blüme umgebenen...
...der blüme umgebenen...

Wahlberg. Vom Automobil totgeschlagen wurde am...
...des Automobil...
...des Automobil...

Halle und Saalkreis.
Halle a. S., den 22. April 1911.
(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Walhalltheater. Das Ensemble des Hoftheaters Berlin...
...des Hoftheaters Berlin...
...des Hoftheaters Berlin...

Spolltheater. Die Bolinische Wirtschaft erwies sich auch...
...der Bolinische Wirtschaft...
...der Bolinische Wirtschaft...

Reichsrat. Am Donnerstag bewilligte hiesigen zwei...
...des Reichsrats...
...des Reichsrats...

Strohmann. Heute fuhr ein Automobil an der...
...des Strohmann...
...des Strohmann...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

Ein Beitrag zur Content auf dem Lande.
Das ganze Land des Landproletariats trat in einer...
...des Landproletariats...
...des Landproletariats...

abgekauften Jahre...
...des abgekauften Jahre...
...des abgekauften Jahre...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Allerlei.
Unfreiwilliger Suizid im Parlament.
In einer...
...des Unfreiwilliger Suizid im Parlament...

Garantie-Hose „Arbeiterfreund“
Unzerreißbar!
Arbeitschhose der Zukunft!
Für jeden Beruf geeignet. Preis 4.50.
Zu haben nur bei: **Gogriand 1912.**

Maier-Kittel | **Schiffstetter-Kittel** | **Fleischer-Jacken** | **Für Maurer:**
Schiffstetter-Kittel | **Kooh-Jacken** | **Drell-Jackets**
Stuhlkauer-Kittel | **Konditor-Jacken** | **Leder-Jackets**
Bildhauer-Kittel | **Bergmanns-Jacken** | **Drell-Hosen**
Mechaniker-Kittel | **Flanell-Jacken** | **Leder-Hosen**

Garantiert „sechsfarbige indigoblau“ Montier-Anzüge in Pilot u. Seinen
unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit.

Gestreifte Lederhosen | **Engl. Lederhosen** | **Praktische Stoffhosen**
wasch- und lutscht!
Manchester-Hosen

Herm Sachschütz
4 Markt 4. | **Ferrari 2282**

Weder Sie Ihre Wahl treffen, beinhalten Sie unsere

Kinder- und Sportwagen- Ausstellung.



Kindersportwagen
beste Federkonstruktion 350
von 25.- bis

Kinderwagen
mob. in Ausführung 1350
von 20.- bis

Rollerwagen
hochleg. in Gummi-
Räd. u. Holz-Griffen 2850

Wegbegleitwagen
elek. Aufst. in Gummi-
Räd. u. Holz-Griffen 2850

Klapp-Fahrräder
in Ausführung mit und ohne
Gummi-Räder
letz. gr. Aufst. v. 24.50 bis 7

In großer Auswahl: **Garten- und Veranda-Möbel,**
Garten-Figuren,
Wandtafeln in weiß u. grün lackiert.

M. BÄR

Nachf.
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 54.

Grand Prix Welt-Ausstellung in Brüssel 1910



„Smith Premier“
die einzige Schreibmaschine
mit deutscher Tastatur.

.. Grand Prix Paris 1900. ..

„Smith Premier“ ist die einzige Schreib-
maschine, welche den Grand Prix sowohl
Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt.

Smith Premier Typewriter Co.,

Berlin W., Friedrichstraße 62.

Vertreter: **Paul Krimmling,**
HALLE a. S., Königstraße 20.

Phänomen- Fahrräder



sind
Qualitäts-Maschinen
allerersten Ranges!
Die Modelle 1911
werden in Bezug auf vollendete Kon-
struktion, leichtem Lauf und hoch-
klassigster Ausstattung von keinem
Konkurrenz-Fabrikat übertroffen.
Verlangen Sie Katalog Nr. 50.

Phänomen-Fahrradwerke
Gustav Hiller
Eitzau i. Sa.



Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.
Alleinvertreter für Halle und Umgegend
Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor
Inh.: **Otto Seitz,**
Halle a. S., Ecke Schmied- u. Marsburgerstr. Tel. 3537.

Ich impfe täglich
in meiner Sprechstunde.
Dr. Schumann, Trothaerstr. 81.

Arbeiter- Berufskleidung,

erprobt gute, haltbare Qualitäten.

Wirklich billige Preise!

Imitt. Leder-Hosen,	eisenfest	4.50	3.25	2.70	2 ⁵⁰
Streck-Hosen,	stärkste Näharbeit	4.25	3.50		2 ⁵⁰
Zwirn-Hosen,	fest, leicht waschbar	3.00	2.50		2 ²⁵
Drell-Hosen,	haltbare Qualität	2.50	1.90		1 ⁷⁵
Drell-Jacken,	bequemer Schnitt	3.00	2.75	2.50	2 ²⁵
Monteur-Jacken,	schräg oder gerade	2.20	1.60		1 ²⁰
Arbeiter-Blusen,	gestreift und glatt	1.05	1.50		1 ²⁵
Maler-Kittel,	gute haltbare Qualität	2.75	2.50		2 ⁴⁰
Fleischer-Jacken,	beste Stoffe	3.75	3.50		3 ²⁵
Konditor-Jacken,	vorzögl. Croise	3.50	3.25		2 ⁷⁵
Mechaniker- u. Bildhauer-Kittel		3.25	2 ⁴⁰		
Friseur-Jacken,	gut sitzend	3.00	2.75		2 ⁵⁰
Maler-Blusen	mit Gürtel				2 ¹⁰
Diener-Jacken	vorzögl. Qualität	4.25			3 ⁷⁵
Schutzmäntel für Aeorzte		6.00	5.00		2 ⁴⁰

Alex Michel,

Halle a. S., Marktplatz 10,
Ecke Kleinschmiedstr.

Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

„66“

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden
oder durch deren Agenten. :

Singer Co. Nähmaschinen A. G.
Leipzigerstr. 23, Halle a. S., Geisstr. 47.

Schulbücher

in neuesten
Ausgaben,
Schreib- und Zeichenbücher,
Zahlfertafeln, Rechenmaschinen, Federreißer,
Reisszeuge, Reissbretter, Reisschienen,
sowie sämtliche
Schul-, Schreib- und Zeichenmaterialien

empfehlen zu **billigsten** Preisen

Albin Hentze, Halle a. S.,
24 Schmeerstrasse 24.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Unsere geehrte Kundenschaft erwidern wir ebenso herzlich wie
dringend, die kleinen **Rabattmarken** gegen
größere **Klebermarken** unzutauschen,
da nur dieselben in den durch die erforderliche Zahl von 52 resp.
25 Mark vollgeklebten Büchern gegen den entsprechenden Betrag
von 6 resp. 3 Mark eingelöst werden.

In unseren sämtlichen **Fillialen**, den sämtlichen **Geschäften**
der **Firma F. H. Krause** und bei den **Kassachern** sind
Bücher erhältlich und sind genannte **Geldsätze** ausweislich, den Um-
tausch der Marken zu vollziehen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser, aus
garantirt reinem Roggenmehl hergestelltes
wohlgeschmeckendes Brot.

Gebrüder Schubert,
Fernsprecher 675. Dampfbröt-Fabrik, Marsbergstr. 102.

Alle Parteischriften empfiehlt
die **Volksbuchhandl.**

Sieben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie.

Verfasser ist der durch seine vielfachen Veröffentlichungen sozial-
politischen Inhalts bekannte

Arbeitersekretär **Friedrich Kleis** in Halle a. S.

Die Schrift füllt eine längst empfundene Lücke in der sozial-
politischen Literatur aus. Auf dem knappen Raum von 32 Seiten
behandelt sie, von den Bestrebungen der Sozialdemokratie ausgehend,
die prinzipielle Stellung der Partei zur Sozialreform und stellt dann
deren sozialpolitische Forderungen in ihrem ganzen Umfange dar.

Die Kapitelüberschriften sind folgende:

1. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie.
2. Die Stellung der Sozialdemokratie zu sozialen Reformen.
3. Welche Richtlinien muß die Sozialpolitik einhalten?
4. Das heutige Arbeiterrecht in seiner formalen Gestaltung.
5. Unsere Forderungen hinsichtlich des Arbeiterrechtes.
6. Das Koalitionsrecht.
7. Die materielle Fürsorge für die Beschloßenen.

Die Arbeit wird wertvolle Dienste in der politischen Agi-
tation, namentlich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen,
leisten. Sie ist für jeden Arbeiter und für jeden Agitator
gleich wichtig.

Einzelpreis in kräftigem Umschlag gebunden 25 Pfg.

Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Herz 42/43.

Kaffierer der Partei und der Gewerkschaften wollen
sich zwecks Vertrieb an die Volksbuchhandlung wenden.
Hohe Provision.

Salatbestecke
aus bestem Horn und Alpacca.
C. F. Ritter 12. m.
Leipzigerstrasse 90. b. H.

Der Verkauf
in der
ersten Etage
bringt durch
Ersparung
hoher Endmiete
ganz
erhebliche Vorteile
bei jedem Einkauf
in der **Bäckfabrik**
von
Sternfeld,
Gr. Ulrichstr. 20, I. Etage,
neben letzterem Laden.
Mitglied d. Rab. Sp.-Ver.
5 Pfg. Rabatt.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie Herren- und Damen-
Häute und Kleider, Mantelreize,
Schmuckstücke, Musikwerke und
Sprachapparate, Näh- u. Näh-
maschinen, Teppiche, Stempeln,
Gerätschaften u. Kleinwaren.
M. Thiele, I. P. L.,
Gr. Ulrichstr. 20, Halle a. S.

Haut-Bleich-

„Chloro“ ist ein weißes
cremiges Pulver, welches in
seiner Wirkung erprobt und bewährt
ist. Es entfernt alle Arten von
Schmutz, Schweiß, gelbe Flecke,
Flecken, etc. Es ist ein
Tage 1-2; bei gelber Chloro-
se 6-8 mal täglich anzuwenden.
Trocken u. geschält in Stücken,
Bakterien und Parasiten.
Depots in Halle a. S.:
Edwin Apollon, am Markt,
Engel-Apothek, Kleinstraße 6,
Ulrich-Apothek, Markt 17,
Johann-Herrmann, Markt 17,
Halle jun., Leipzigerstr. 63,
W. Poser, Geisstr. 59/60,
Kaufmann, Markt 3, Bucherstr. 31,
Reuter-Drug., 4 Bucherstr. 75,
Reuter-Drug., Bernburgerstr. 32,
Schömann-Drug., Leiba, Geisstr.

Papier- u. Pappenabfälle
taufen jeden Posten
21. Brunsenstr. 20.

Fahrräder, schon gefahren aber
tadellos mit u. ohne
Freilauf, verkehr. für
35, 45, 60, 80 Mk.

Doktor Arnikaöl
gegen **Gonorrhoe** u. **Schuppen**,
besonders bewährt, à 2l. 50 u.
75 Pfg. empfiehlt **M. Walte-**
gott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30
und in **Amendord** die **Ganti-**
stis-Drogerie.

Herrn Schindler,
Uhrmacher, Kl. Ulrichstr. 35.
Kunde stets Fahräder zu neuen Preisen.

Prak-
tische Spargelheber
für die Tafel. G. m.
C. F. Ritter b. H.
Leipzigerstrasse 90.

Donnerstag den 27. April abends 8 1/2 Uhr
im „Volkspark“, Burgstraße 27

Große öffentliche Protestversammlung

gegen die

abermalige Entrechtung der Versicherten durch
die Reichsversicherungs-Ordnung.

Referent: Bezirkssekretär **H. Beims**, Magdeburg.

An die Arbeiterschaft von Halle a. S. ergeht das Ersuchen, für einen starken Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen. Wollte schon die Regierung die Rechte der Versicherten — namentlich bei der Krankenversicherung — erheblich beschneiden, so hat inzwischen die vom Reichstage eingesetzte Kommission die völlige Entrechtung der Versicherten beschlossen. Dagegen gilt es lebhaft zu protestieren. Nicht Verkümmern, sondern Ausbau der Sozialgesetzgebung wird verlangt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Halle a. S.

Zweigverein

Achtung!

Achtung!

Maurer und Bauhilfsarbeiter von Halle

und Umgegend.

Dienstag den 25. April 1911 abends 6 1/2 Uhr, gleich nach
der Arbeit, im Volkspark, großer Saal:

Gemeinsame Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom I. Quartal 1911.
2. Maifeier.
3. Bekanntgabe der auf Bauten beschäftigten Bauhilfsarbeiter, welche in anderen Verbänden organisiert sind.
4. Gewerkschaftliches.

Kollegen! Zu dieser wichtigen Versammlung ist es Pflicht, daß ein jedes Mitglied mit großem Interesse und Eifer dafür sorgt, daß die Versammlung gut besucht wird.

Die Ortsverwaltung.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Holzweißig, Meißner Zuschußkasse.

Dienstag den 25. April abends 8 Uhr bei Koll. Bartlich

General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht vom I. Quartal.

Die Ortsverwaltung.

Letzin (S.) Gasthof zur Erholung.

Witten im Orte gelegen.

Sollte werten Vereinen und Gewerkschaften meinen Garten, Saal und Restaurations-Lokalitäten bei Ausflügen beizugeben.

W. Hirschfeld.

Makulatur hat abzugeben Halesche Genossenschafts-Druckerei.



Bilfigste Benutzungsquelle für Spül-App. u. Gummiwaren, ferner empfehle m. anerkannten Bruchbänder, Lebbänder, Geradhalter.

E. Kertzscher, untere Leipzigerstr. (Tel. 1694), vierter Laden v. Ecke Poststr.

Garantirt Blütenhonig reinen

80 % ffa, empfindlich Alb. Hampe, Leipzigerstr. 66, Mühlpl. d. R.-Sp.-A.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Gobenstr. 1, p.	Esmerne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenhahn, Königstr. 8.	Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.	Kolonialwaren H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 82p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. Ernst Weinhold, Rathausstr. 6. Teleph. 1098.	Schneiderlei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7.	Weiss-Woll-Tapisserie Franz Bamme, Lindenstr. 56.
Brauereien F. Günther, Halle a. S.	Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2.	Konigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.	Lederhandlungen Herm. Schmidt, Geiststr. 23.	Speidition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunoswarte 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.	Zahn-Techniker Willy Wudel, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm.
Briketts, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr.	Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Adokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59.	Hüte und Mützen Friedrich Fleiner, Geiststr. 23.	Möbel-Magazine Möbel-Hall, Tischlerstr. Grasse Magazin, Ulrichstr. 50	Uhren- u. Goldwaren Friedrich Notmann, Klausstr. 23. Leipzigerstrasse 44. Robert Koch, Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weisk, Kleinschmieden 6.	Zigarrenhandlungen F. Soldmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schularartikel, Lauchatzstr. 15. Julius Wiedemann, Schneerstr. 4.
Drogen und Farben M. Rädler, Rannischestr. 2. Fritz Rust jun., Triftstrasse 29.	August Mangold , Merseburgerstrasse 105. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Buckerstrasse 1.	Kartensagen W. Schmel, Wuchererstr. 40.	Photographische Ateliers Richard Schröder, Stelaweg 17.	Weine u. Fruchtsäfte etc. H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.	Ammendorf. Sanitäts-Drogerie, Inh.: Rich. Gimbh. Ammendorf Radewell Halleochestr. 65. Hauptstr. 20. O. Hermann, Uhrmacher. O. Frohshaya, Soutf.-Rein.-Anst. W. Wäscher, Schuhwaren.
Ein- u. Vorhangsgeschäfte F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 15.	Handleiterwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 16.	Kaufhäuser H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. j. Art.			
Eisen- und Stahlwaren F. Lindenhahn, Königstr. 8.		Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.			

Alle die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halesch. Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. Grotzsch, jetzt H. Jähig. — Admt. l. Halle a. S.

Wagen ohne Firma Beamte ohne Anzahlung

Auf Teilzahlung

zu den bekannt günstigsten Zahlungs-Bedingungen:

Möbel Möbel für 45 Anz. 3 M. • 98, • 6 • 180, • 12 • 295, • 22 • 380, • 32 • 450, • 40	Betten, Polster-Waren, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben	Anzüge od. Paletots Serie I Anz. 1.50 M. • 2 • 3- • 3 • 4-6 • 4 • 7-10 • 5 • 12-15
Einzelne Möbel 2 M. Anz. an.	Kinder-Wagen, Sportwagen in selten schöner Auswahl Anz. 3, 5, 7, 9, 10 M.	Kompl. Küchen Anz 5, 7, 10, 12 M.
Rock- u. Gehrock-Anzüge Herren-Ulster, Regen-Mäntel.	Alles in dem durch seine Reellität, Kulanz und Leistungsfähigkeit weitau bekannten, bestrenommierten	Elegante Wohn-Einrichtung bis 3000 M. stets vorrätig. An- und Abzahlung nach Vereinbarung.
Damen-Jackets, Paletots, Kleider.	Möbel- und Ausstattungs-geschäft	

N. Fuchs

Halle a. S.,
101 Gr. Ulrichstr. 58
I, II, III

Kredit nach auswärts. Streng diskret.

Sangerhausen.

Oeffentliche Protestversammlung

gegen die Reichsversicherungsordnung

Dienstag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrentrags.

Thema:
Wie behandelt der Reichstag die Arbeiterversicherung?

Referent: Müller-Magdeburg, Rentant der Kaufmänn. Ortsrentenkasse in Magdeburg.
Der Reichstagsabgeordnete Herr Scherre, ist eingeladen worden.
Arbeiter, erscheint zahlreich in dieser Versammlung!

Der Einberufer.

Brühl's Bouillon mit Ei

in Würfelform

6.28 : Leithin
22.11 : Eiweiss

Zu beziehen durch: **E. Eberwien & Co., Halle a. S.**

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 17

Sonntag, 23. April

1911

Der ewige Demagog.

Von Hoffmann v. Fallersleben.
Schleppt den Frühling in den Kerker!
Denn er ist ein Demagog,
Weil er der gewohnten Herrschaft
Seines Vaters uns entzog,
Das um unsere langen Nächte
Und den schönen Schlaf betrog —
Schleppt den Frühling in den Kerker!
Denn er ist ein Demagog.

Schleppt den Frühling in den Kerker!
Der die Welt in Aufruhr bringt:
Bäche rauschen, Bäume flüstern,
Jeder Vogel zirpt und singt,
Und auch in die Menschenherzen
Wunderbare Regung dringt —
Schleppt den Frühling in den Kerker!
Der die Welt in Aufruhr bringt.

Schleppt den Frühling in den Kerker!
Setz den Winter auf den Thron!
Legitim ist nur der Winter
Und ein Demagog sein Sohn;
Dieser aber will nicht weiter,
Nichts als Revolution —
Schleppt den Frühling in den Kerker!
Setz den Winter auf den Thron!

Der Tod des Soldaten.

Russische Skizze nach Tischbein von M. Walter.

Langsam, in geheimnisvoll sich verschlingenden Nebelgebilden senkt sich die Dämmerung auf das schlummernde Meer herab.

Grussuf, der jüngste der an Bord befindlichen Soldaten, erhebt sich halb von seinem Lager und flüstert seinem Nachbar zu: „Pavel Ivanowitsch, seid Ihr wach? In Sachalin hat mir mal einer erzählt, ein Schiff sei gegen einen so riesigen Fisch gestoßen, daß der Kiel mitten durchbarst.“

Der Mann, zu dem Grussuf diese Worte spricht, ist nicht Soldat. Niemand in der Krankenabteilung kennt ihn. Er antwortet auch nicht auf Grussufs Frage, sondern tut, als habe er nichts gehört. Es herrscht wieder Stille in dem niederen, dumpfen Raum. Wohl fährt der Wind durch die Masten, wohl schlagen die Wellen gurgelnd gegen die Schiffswand; aber das Ohr ist längst an dieses Geräusch gewöhnt. Grussuf langweilt sich. Er lauscht auf das Rauschen des Windes und spürt, wie das Schiff sich hebt und senkt, genau wie eine tiefatmende Menschenbrust.

„Der Wind hat seine Fesseln gesprengt,“ murmelt er halb-laut vor sich hin.

Jetzt bewegt sich Pavel Ivanowitsch, und in mürrischem Tone stößt er langsam hervor: „Was für dummes Zeug du schwachst! Riesenfische und gefesselte Bindel Der Wind ist kein Tier, das man an die Kette legt.“

Pavel Ivanowitsch hat die Seefrankheit; die macht ihn geizig und verstimmt.

Grussuf schweigt wohlweislich, und um sich die Bangeweile zu vertreiben, denkt er an sein Heimatdorf. Drei Jahre hat er es nicht gesehen; drei Jahre schon dient er mit seinem Regiment im äußersten Osten des Landes. Doch jetzt ist er auf der Rückfahrt, und bald wird er wieder bei seinem alten Vater, bei seinem guten Mütterchen sein. Deutlich sieht er den gefrorenen Teich vor dem Dorf. Zur Rechten die Porzellanfabrik, aus roten Backsteinen erbaut, mit dem hohen Schornstein, aus dem Tag für Tag schwarze Rauchwolken aufsteigen, und auf der andern Seite die niederen Bauernhütten. Auf der Landstraße erblickt er den Schlitten seines Bruders Alexis, neben dem dessen beide Kinder Boris und Aljona hocken. Die Kleinen flüstern und lachen zusammen, und Alexis ist wie gewöhnlich betrunken. Grussufs Gedanken verwirren sich mehr und mehr. Statt des Teiches sieht er plötzlich einen Stier mit glühenden Augen, von schwarzem Nebel umhüllt.

Der kranke Soldat empfindet jedoch kein Grauen vor dieser Vision; ein Gefühl der Freude durchschauert vielmehr seinen Körper. „Es wird doch schön sein sich wiederzusehen!“ denkt er, öffnet schläfrig die Augen und träumt dann wieder von dem Schlitten und dem Stier.

Die Stunden der Nacht, die so endlos scheinen, sind vergangen; das Tageslicht dämmert durch die Luke herein. Bei dem schwachen Schimmer betrachtet Grussuf seinen Nachbar. Er hat ein ganz graues, mageres Gesicht, spärlichen Haartusch und eine lange, spitze Nase. Es ist schwer zu erraten, welchem Stand er angehört; er ist weder Bauer noch Soldat; eher gleicht er einem Klosterinassen, nur daß seine Worte so wenig fromm klingen.

Pavel Ivanowitsch fühlt Grussufs beobachtenden Blick, und sich zu ihm wendend, murmelt er: „Ich fange an, zu verstehen.“

„Was versteht Ihr?“ fragte der junge Soldat neugierig.

„Ich begreife jetzt, warum so viele kranke Soldaten an Bord sind. Das ist nicht natürlich — man hätte sie im Hospital lassen sollen. Aber die Ärzte wußten nicht, was mit ihnen anfangen. Die armen Teufel bringen weder Geld noch Ehren ein; im Gegenteil, jeder Todesfall ist der Beförderung hinderlich. Man mußte sich also ihrer entledigen, und das war nicht schwer. Wer konnte unter den vierhundert Soldaten, die an Bord kamen, gleich die Kranken herausfinden? Man schiffte die Truppen abends im Dunkeln ein, und erst am anderen Morgen entdeckte man die Invaliden.“

Grussuf versteht nicht recht, was sein Nachbar meint; aber er hört aufmerksam zu, wie dieser weiter spricht:

„Ja, ja, es ist unerhört! Sie wußten recht gut, daß Ihr die Seefahrt nicht überstehen würdet. Und nachher? Ein schöner Lohn für Eure Treue, Eure Tapferkeit!“

Seine dunklen Augen schießen Flammenblitze; er hustet heftig und stößt keuchend hervor: „Man sollte diese Greuelthat öffentlich bekannt machen. Und du, Grussuf? Was warst du? Ordonnanz?“

„Ja.“

„Haha!“ höhnt Pavel. „Das ist schön! Einen Menschen seiner Familie, seinem Beruf entziehen und ihn 15 000 Werst weit fortzuschleppen, nur um die Stiefel irgend eines Hauptmanns zu putzen! Wahrhaftig schön!“

„O, es war nicht so schlimm,“ entgegnete Grussuf mit schwächerer Stimme — der zynische Ton seines Gefährten hat ihn erschreckt. „Des Morgens reinigte man die Kleider, brachte den Samowar herein und ordnete das Zimmer. Dann war man frei; man konnte beten oder auf die Straße gehen. Gebe Gott allen ein so leichtes Dasein!“

„Ja, ja, ein herrliches Leben!“ spottet Pavel. „Dein Hauptmann zeichnete Pläne, und du Dummkopf liegest dir dein Leben zwischen den Fingern zerrinnen. Glaubst du, daß du es wiedergewinnen wirst?“

„Ach was!“ unterbricht ihn Grussuf. „Ein armer Teufel wird überall herumgestoßen, daheim wie im Dienst. Für ihn ist

das Leben nicht lustig. Aber wenn man seine Pflicht tut und den Vorgesetzten gehorcht, was braucht man weiter?"

"Du bist ein gutmütiges Schaf," murmelt Pabel. "Du ver-
steht nichts."

Er legt sich auf die andere Seite, und wieder herrscht tiefes
Schweigen.

Grussuf versinkt in einen Halbschlummer, aus dem ihn aber
ein Geräusch in seiner Nähe aufschreckt. Da sitzt eine Gruppe
Soldaten, die Karten spielen. Der eine von ihnen wird plötzlich
kreideweiß, läßt die Karten fallen und verdreht die Augen.

"Was wollt Ihr?" lallt er, indem er sich der Länge nach aus-
streckt.

"Gebt ihm Wasser!" ruft sein Nachbar.

"Wozu?" wehrt ein zweiter ab. "Seht Ihr denn nicht? Der
rinnt nie mehr einen Tropfen." — — —

Unaufhaltsam durchschneidet das Schiff die Wogen.

Pabel Ivanowitsch sieht noch grauer, noch magerer aus; aber
er spricht jetzt viel und lebhaft. Noch einen Monat, Grussuf
sagt er, dann sind wir in Odessa. Da habe ich einen guten
Freund einen Romanschreiber. "Bruder," werde ich zu ihm
sagen, laß mal deine Liebesgeschichten, ich will dir ein Thema
geben, das viel interessanter ist."

Er lacht böshaft vor sich hin. "Weißt du, Grussuf, auf welche
Weise ich sie hier hinters Licht geführt habe? Laß dir's er-
zählen. Auf dem Schiff gibt's nur erster und dritter Klasse.
Die dritte ist für den Bauer, und sobald man nur im entfernte-
sten wie ein Bürger aussieht, muß man die dreihundert Rubel
der ersten Klasse bezahlen. Wer das aber nicht hat, wie soll er
die Ueberfahrt machen? Ich war schlau genug, mich in einen
Schafspelz zu stecken, und so gehe ich als Bauer mit durch."

"Welchem Stand gehört Ihr denn eigentlich an?" fragt
Grussuf in offener Bewunderung der Schlaueit seines
Befährten.

"Dem geistlichen. Mein Vater war ein ehrlicher Pope, der
viel leiden mußte, weil er die Wahrheit lehrte. Auch ich rede
keits die Wahrheit, und deshalb findet mich alle Welt unaus-
nehmlich. Doch das macht mir Spaß. Ich fürchte mich vor
niemand und bin stolz auf meinen Ruf. Fünf Jahre diente
ich im Orient; aber man wird ein Jahrhundert an mich denken,
denn ich zankte mit allen. Meine Freunde in Rußland
schrieben mir: Komm' nicht! Nun tue ich es gerade. Ich will
Ihnen die Wahrheit sagen. Du, Grussuf, samt deinesgleichen,
Ihr seid Seelen, die im Finstern wandeln. Ihr seht und ver-
steht nichts. Ihr glaubt alles, was man euch vorsagt. Man
stiehlt euch eure Existenz für einen halben Rubel, und ihr küßt
noch die Hand des Diebes. Ich dagegen habe offene Augen
und sehe scharf wie ein Adler. Ich kämpfe gegen die Dumm-
heit, gegen Heuchelei und Gemeinheit. Man kann mir die
Zunge abschneiden, aber ich werde doch nicht schweigen. Sieht
du, Grussuf, das nenne ich leben, anders leben als die armen
Teufel!"

Grussuf vernimmt nur halb die Rede seines Nachbarn. Er
starrt durch das kleine Fenster nach dem durchsichtig grünen
Wasser, auf dem die Sonnenstrahlen tanzen, und allmählich
umfängt ihn eine wohlige Betäubung.

Die Tage schwinden, einer nach dem andern, während das
Schiff einsam durch den unermesslichen Ozean streicht.

Grussuf liegt noch immer neben Pabel, dessen Atem pfeift
und dessen Buge sich erschreckend verändert haben.

"Wie fühlt Ihr Euch, Pabel Ivanowitsch?" ruft der junge
Soldat ihm zu.

"O, viel besser!" nickt er, trotzdem er nur mühsam Luft ein-
ziehen kann.

Der Wind hat sich gelegt. Die Wellen sind ruhig, aber die
Hitze ist erstickend.

Grussuf denkt mit Wonne an den kalten Winter daheim. Qui!
wie saust der Schlitten über die glatte Bahn, wie durch-
schauert einem die eisige Luft! Die Peitsche knallt, die Dumb-
bellen, und plötzlich fliegt der Schlitten um, und man fällt
mit dem Gesicht in den Schnee, in den weichen, frischen, kalten
Schnee.

Grussuf leidet furchtbaren Durst; doch er rührt sich nicht,
nach dem Glas zu greifen. Nichts soll ihn stören, während er
so wonnig träumt von Schnee und Eis und dem Winter da-
heim. — — —

Gegen Abend tragen die Matrosen einen in ein Tuch ge-
hüllten Körper hinaus.

Grussuf fährt in die Höhe. "Was ist das?" Der Soldat
schlägt das Kreuz. "Der Herr schenke ihm Frieden!" sagte er
ernst.

"Das war ein unruhiger Mensch! Ob der wohl ins Himmel-
reich kommt?"

"Wer?" fragt Grussuf.

"Nun er — Pabel Ivanowitsch."

"O gewiß. Er hat viel gelitten und dann — er gehörte zu
den Geistlichen."

Der Soldat, der mit Grussuf gesprochen, seht sich zu ihm.
"Höre, Kamerad," sagte er, "du wirst's auch nicht mehr lange
machen — du kommst nicht bis nach Rußland."

"Dat das der Doktor gesagt?" stammelte Grussuf.

"Nein, aber man sieht es dir an. Du ißt und trinkst kaum
mehr, wirst immer magerer, mit einem Wort: Du hast die
Auszehrung. Ich sage dir das nicht, um dich zu beunruhigen;
aber vielleicht hast du noch etwas aus dem Herzen oder möchtest
dein Geld dem Offizier übergeben."

"O, und ich habe nicht nach Hause schreiben können!" unter-
bricht Grussuf ihn seufzend. "Ich werde sterben und daheim
wissen sie es nicht."

"Doch, doch! Die Offiziere schicken die Nachricht in dein
Dorf."

Diese Unterhaltung drückt Grussuf sehr nieder; noch mehr
die Hitze.

"Kamerad, um Gotteswillen!" stöhnte er, "führe mich auf
Deck — ich erstide!"

Einer der Soldaten hebt den Kranken auf, stützt ihn und ge-
leitet ihn langsam nach oben.

Auf dem Verdeck lagern die Matrosen in Gruppen schlafend.
Unbeweglich steht die Schildwache, als schlief sie auch. Grussuf
atmet tief; gierig zieht er die frische, kühle Luft ein, und ein
Schauer geht durch seine kranke Brust.

Es ist eine dunkle Nacht; alles rings umher ist in Finsternis
gehüllt.

Der junge Soldat beugt sich halb vor. "Morgen senkt man
Pabel ins Meer?" fragt er halbhart.

"Ja," nickt sein Kamerad. "So ist es vorgeschrieben."

"In der Erde liegen ist besser," murmelt Grussuf träumerisch.
"Da kann doch die Mutter an unserem Grabe weinen." Und
dann hebt er den Blick empor. Die Wolken haben sich zerteilt;
er sieht den Himmel, die funkelnden Sterne, den Frieden, die
Ruhe.

Den Himmel! Er kennt ihn seit seiner Kindheit; es ist
derselbe, der sich über seiner Heimat wölbt. Und das Meer, das
unergründliche, rätselhafte Meer, dessen Wogen sich in ewigem
Kampfe übereinander türmen, sich verfolgen, umschlingen, ruhe-
los, wild, unbändig. — — —

"Wo sind wir?" fragt Grussuf mit matter Stimme.

"Ich weiß es nicht. Man sagte uns, in acht Tagen kämen
wir an Land."

"Am Ende ist es doch nicht so schlimm da unten!" murmelt
Grussuf leise.

"Fürchtest du dich nicht vor dem Tod?" fragt der Kamerad.

"Nein — und doch tut es mir leid, wegen der Meiner
daheim. Sieht du, Kamerad, mein Bruder ist ein Trunkenbold,
der sein Weib schlägt und die Eltern nicht ehrt — nun werden
sie alle das Elend kennen lernen. Und deshalb tut's mir leid,
zu sterben. Doch nun laß uns schlafen gehen — ich kann nicht
mehr."

Zu Tod erschöpft sinkt Grussuf auf sein Lager. Hunderte von
wirren Gedanken, unbestimmten Wünschen durchkreuzen sein
Girn; wie ein eiserner Keil legt sich's ihm um den Kopf.

Und er träumt von Vater und Mutter, von der Heimat und
dem weichen kühlen Schnee. Und so schläft er ein — für
immer! — — —

Zwei Tage später senkt man Grussuf ins Meer. Eine
Schar Fische umdrängt den in ein Leichentuch gehüllten Kör-
per des armen Soldaten, aber sie wagen nicht, ihn zu be-
rühren.

Und dann fahren sie plötzlich auseinander. Ein mächtiger
Haifisch nähert sich langsam, beutend. Er schlägt seine
Zähne in die Leinwand und zerreißt sie. — — —

Der Kohlenwagen.

Von Ludwig Thoma.

Ein großes, schwer beladenes Kohlenfuhrwerk fuhr auf dem
Tramwaggleise, als eben ein Wagen der elektrischen Straßen-
bahn daherkam. Der Aufsicht des Kohlenfuhrwerks sagte:
"Wußt, ah! wußt!" und fuhr so langsam aus dem Gleise, als
wäre die elektrische Straßenbahn nur eine Straßenwalze.

Er bemerkte auch, daß er gerade noch mit dem hinteren

Nade an den Wagen stieß. Das Rad brach und der Kohlenwagen senkte sich krachend mitten in das Gleise. „Du Rammel, du g'schert, kannst net rausfahren?“ schrie der Kondukteur. „Jetzt nimma, du Rindviehl!“ antwortete der Kutscher. Und er hatte ganz recht, denn eine große Kohlenfracht kann man nicht auf drei Rädern wegbringen. Der Kondukteur legte dem Fuhrmann noch einige Fragen vor. Ob er glaube, daß er das nächstemal aufpassen wolle; ob er vielleicht nicht aufpassen wolle, und ob noch ein solcher dummer Kerl Fuhrmann sei. Das alles brachte den Kutscher nicht aus seiner Ruhe. Er stieg ab und stellte fest, daß das Rad vollständig kaputt sei. Und da er infolge dieser Tatsache die Meinung gewann, daß sein Aufenthalt von längerer Dauer sein werde, zog er die Tabakspfeife behutsam aus der Tasche und begann zu rauchen. — Erst jetzt sah er den Kondukteur näher ins Auge, und als er ihn genug beachtigt hatte, erklärte er dem sich ansammelnden Publikum, daß er nicht aufpasse, weder auf die Tramway, noch den Kondukteur. — Und dann lud er die Altiengeellschaft sowie deren sämtliche Bedienstete zu einer intimen Würdigung seiner Aidsseite ein. In diesem Augenblick drängte sich ein Schutzmann durch die Menge und stellte sich vor den Wagen hin. „Was gibts da? Was ist hier los?“ fragte er. „A hinter's Rad' is los“, sagte der Kutscher. „So? Das wer'n wir gleich haben“, erwiderte der Schutzmann, und ich glaube, daß er ein Mittel angeben wolle, wie man einem umgekehrten Wagen am schnellsten auf die Räder hilft. Der Schutzmännchen zog ein dickes Buch aus der Brusttasche, öffnete es und nahm einen Bleistift heraus, der an dem Dedel steckte.

Während er ihn spitzte, kam wieder ein elektrischer Wagen angefahren. Der Lenker desselben machte großen Lärm, als er nicht vorwärts konnte, und der Schaffner blies heftig in sein silbernes Pfeifen.

„Was ist denn das für ein unverkämtes Gepsche? Wollen S' vielleicht aufhören zu pfeifen?“ fragte der Schutzmännchen und blinnte den Schaffner durchdringend an, während er den Bleistift mit der Zunge naß machte.

„So“, sagte er dann, indem er sich wieder zu dem Kutscher wandte, „jetzt sagen Sie mir, wie Sie heißen tun.“ — „Matthias Kuchelbacher.“ — „Mat—thi—as Kü—chel—ba—cher. Wo tun Sie geboren sein?“ — „Han?“ — „Wo Sie geboren sein tun?“ — „J' Lauterbach.“ — „So? In Lau—ter—bach. Glauben S' vielleicht, es gibt bloß ein Lauterbach? Wollen S' vielleicht sagen, wo das Höst ist? Tun S' ein bissel genauer sein, Sie!“ — Inzwischen hatte sich die Menge, welche den Wagen umstand, immer mehr vergrößert. Ein in der vordersten Reihe stehender Herr untersuchte mit sachverständiger Miene den Schaden. Er bückte sich und sah den Wagen von unten an; dann bückte er sich wieder und klopfte mit seinem Stöße auf die drei ganzen Räder. Und dann sagte er, es sei bloß eines kaputt, und wenn es wieder ganz wäre, könne man sofort wegfahren. Die Umstehenden gaben ihm recht. Ein Arbeiter sagte, man müsse versuchen, ob man den Wagen nicht wegschieben könne. Er spudte in die Hände und stellte sich an das hintere Ende des Wagens. Dann sagte er: „oh ruck! oh ruck!“ und schüttelte den Wagen und spudte immer wieder in die Hände, bis ihn die Schutzleute zurücktrieben. Diese entwickelten jetzt eine große Tätigkeit. Sie gaben acht, daß die Zuschauer sich anständig benahmen und in einer geraden Linie standen. Das war nicht leicht. Wenn sie oben fertig waren, drängten unten die Neugierigen wieder vor und deshalb liefen sie hin und her und wurden ganz atemlos dabei.

Nach dazu mußten sie acht geben, daß jeder Schutzmann, der hinzukam, seinen Platz erhielt; wenn ein Vorgesetzter erschien, mußten sie ihm alles erzählen, und wenn ein Tramwaywagen daherfuhr, mußten sie dem Kondukteur einschärfen, daß er nicht durch die anderen Wagen durchfahren dürfe.

Nach weiß nicht, wie die Sache ausgegangen ist, weil ich nach zwei Stunden zum Abendessen gehen mußte. Aber ich las am nächsten Tage mit Befriedigung in den Blättern, daß der Polizeidirektor, der Minister des Innern und unsere zwei Bürgermeister am Platze erschienen waren.

In den Tiefen des Unsichtbaren.

Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte französische Gelehrte Dr. Dohrn eine interessante Abhandlung in Je sais tout, in der er über seine neuesten Blutforschungen Bericht erstattet. Unser Körper ist in seinem Innern ein einziges Schlachtfeld, in dem tausend und abertausend von mikroskopischen Wesen sich unaufhörlich ohne Erbarmen bekämpfen. Dieses immerwährende Ringen feindlicher Mächte in uns, an dem wir scheinbar so gar keinen Anteil haben, ist aber für uns von höchster Bedeutung, denn der Preis, um den da gekämpft wird, ist unsere Gesundheit und unser Leben. Wenn die Krieger, die unsere Bundesgenossen sind, den Sieg erringen, dann leben wir; unterliegen sie, dann gehen wir mit ihnen unter. Dohrn ist seit fast 30 Jahren ein rastloser und leidenschaftlicher Zuschauer dieser Schlachten und Turniere gewesen.

die in unserem Körper vor sich gehen. Im Laufe seiner langen Untersuchungen ist es ihm gelungen, die Mittel der Beobachtung außerordentlich zu vervollkommen, immer mehr und besser zu sehen und die wunderlichsten Entdeckungen zu machen. Der Schauplatz dieser Kämpfe, aus denen Gesundheit und Krankheit des Menschen resultieren, ist das Blut. Reischnikoff hat zuerst in seiner „Phagocyten-Theorie“ das Phänomen der Verteidigung durch Zellen aufgestellt. Phagocyten nannte er diejenigen Zellen, die „Lebendiges fressen“, d. h. die eingebrungenen Mikroben und Batterien töten und vernichten. Die wichtigsten Phagocyten der Wirbeltiere sind die weißen Blutkörperchen (Leucocyten). Bisher hatte man Heilmittel angewandt, ohne sich von der Art ihrer Wirkung Rechenschaft zu geben. So beschränkte sich die Therapie meistens darauf, die Symptome der Krankheiten zu beseitigen, anstatt der sie bewirkenden Ursache zu Leibe zu gehen. Nachdem Reischnikoff nun die Zellen entdeckt hatte, die uns gegen die Krankheitsgifte und Mikroben schützen, handelte es sich darum, diese neuen Kenntnisse für den Menschen nutzbar zu machen. Dieses Problem erforderte zunächst das genaueste Studium dieser den Körper verteidigenden Zellen. Dohrn hat mit Hilfe eines ausgezeichneten Reiz-Apparates und einer sehr intensiven Form der Beleuchtung in der Biologie des Bluts und der Leucocyten Einzelheiten entdeckt, die bisher unsichtbar gewesen waren. In der von ihm erzielten Vergrößerung und Velligkeit erscheint das Blutplasma erfüllt von leuchtenden, beweglichen Körnchen, während früher ein Blutstropfen nur einfach Blutkörperchen, Leucocyten und einige plasmatische Körnchen erkennen ließ. So eröffnen sich uns neue Lebensphänomene von außerordentlicher Wichtigkeit. Den zahllosen Partikeln des Blutplasmas hat Dohrn den Namen Bioblasten gegeben. Jedes Leucocyt ist mit Bioblasten angefüllt, deren lichtbrechende Eigenschaft sie leuchten läßt. Die Bioblasten der Leucocyten bewegen sich im Innern dieser Zellen mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit hin und her. Man sieht einige Bioblasten in die Leucocyten eintreten, andere sie wieder verlassen. Es gewährt also ein so beleuchteter und vergrößerter Blutstropfen den Anblick eines gestirnten Himmels, der aber noch leuchtender erscheint, als unser von der Sonne beschienener und mit Sternen der mannigfaltigsten und harmonischsten Formen dicht besetzt ist. In dieser leuchtigen Pimmel lebt vor unseren Augen, denn um die großen ringförmigen Gestirne, die roten Blutkörperchen, und um die anderen, die weißen Blutkörperchen, bewegen sich mit großer Schnelligkeit hunderte von kleinen, lebendigen und beständig in Bewegung befindlichen Sternen, die Bioblasten. Ist der Organismus gesund, so konstatieren wir eine große Menge dieser roten Blutkörperchen, deren Funktion darin besteht, den Zellen unseres Körpers den zum Leben notwendigen Sauerstoff zuzuführen. Diese roten Blutkörperchen existieren auch im Blut eines kranken Menschen in mehr oder weniger großer Menge. Neben ihnen sehen wir die weißen Blutkörperchen, im Verhältnis zu den roten in sehr kleiner Zahl; die einen, kleinsten, sind die Lymphocyten, die anderen, größeren, mit einem viellappigen Kern, sind die von Reischnikoff entdeckten Mikrophagen; noch andere, die noch größer sind und einen umfangreichen Kern enthalten, sind die Makrophagen. Untersucht man nun das Blut eines Kranken, das sich in einem infektiösen Zustand befindet, so erkennt man, daß die Zahl der weißen Blutkörperchen viel beträchtlicher ist als bei einer gesunden Person. Legt man diese weißen Blutkörperchen zusammen mit Mikroben auf ein Uhrglas, so kann man leicht mit dem Mikroskop feststellen, daß sie die Fähigkeit besitzen, die Mikroben, die Ursachen der Krankheit, in sich aufzunehmen und zu verschlingen. Ist das Blut von einem Kranken, der im Sterben ist, also in seinem Organismus nicht die Mittel gefunden hat, der Infektion zu widerstehen, so sehen wir, daß die weißen Blutkörperchen die Fähigkeit verloren haben, ihre Feinde zu verschlingen. Ist das Blut dagegen von einem auf dem Wege der Heilung befindlichen Kranken, so bemerkt man, daß die Phagocyten außerordentlich tätig sind, sich vervielfältigen, sich auf die feindlichen Mikroben stürzen, sie rasch verschlingen und so unschädlich machen. Bei den akuten Affektionen sind es die vielkernigen Leucocyten, die die Mikroben verzehren; aber bei den chronischen Krankheiten, wie der Tuberculose, dem Rheumatismus und der Gicht, sind es die Makrophagen mit einem großen Kern, die in Tätigkeit treten. Die Leucocyten können die Mikroben nicht nur verzehren, sondern im eigentlichen Sinne des Wortes verdauen. Sie sind nicht nur die Verteidiger, sondern auch die Reiniger und Lieferanten des Organismus, die die zum Leben der Zellen notwendigen Produkte herbeiführen und ungesunde Stoffe wegbringen. Während die vielkernigen Leucocyten unsere gewöhnlichen Verteidiger sind, treten der Erregern der chronischen Krankheiten gegenüber die Makrophagen in Kraft. Blickt man nun in dies reiche und für den Menschen so hochbedeutungsvolle Leben eines Blutstropfens, wie es von Dohrn auch in anschaulichen Photographien festgehalten ist, so erkennt man als das große Problem der Verlangsamung des Lebens und Bekämpfung der Krankheit die Herstellung eines Mittels, das die Leucocyten immer fähig macht, die Mikroben zu verschlingen. Nicht nur schwere Krankheit, sondern auch das

Alter läßt nämlich allmählich diese heilbringende Kraft der weichen Blutkörperchen erlahmen. Dogen erklärt am Schluß seines Aufsatzes, ein sicheres und unfehlbares Mittel gefunden zu haben, um die Tüchtigkeit der Phagozyten zu verstärken, gleichsam in ihnen eine kampfbereite Armee mobil zu machen. Diese Mobilmachung der Phagozyten bewirkt er durch die Einführung von kolloidalen Substanzen in den Organismus.

Kleines Feuilleton.

Was die Sonne leistet.

In einem bedeutungsvollen Vortrag über Energieausstrahlung, den der bekannte englische Gelehrte Prof. Thomson in London in der Royal Institution gehalten hat, gab der Forscher eine aufschlußreiche Darstellung über die imponierende Summe von Kraft, die die Sonne in den Weltentraum entsendet. Die Erde wie auch die Planeten leben nur von der Sonne und sind Tag um Tag, ja Minute um Minute von der Kraft abhängig, die die Sonne ausstrahlt und ihnen schenkt. Das ganze Sonnensystem beruht auf einer Kraftabgabe von unvorstellbarer Macht und Größe; die Sonne ist darin die Kraftstation. Sie bedient sich bei ihrer Arbeit der drahtlosen Telegraphie, denn die Übermittlung der Energien vollzieht sich mechanisch und in einer Form, die den elektrischen Wellen gleichkommt. Die großartige Unerforschlichkeit dieser Kraftabgabe verdeutlicht Sir J. J. Thomson in einigen Zahlen, die sich auf genauen Berechnungen aufbauen. An einem klaren, sonnigen Tage strahlt die Sonne auf eine Fläche von etwa 40 Ar gegen 7000 Pferdekräfte aus. Man hat schon mehrfach versucht, diese Energie aufzufangen und praktisch auszunützen; wenn dies Problem gelöst würde, könnte alle Arbeit der Welt mechanisch durch die Sonne verrichtet werden. In Kalifornien ist es übrigens gelungen, die Sonnenhitze zum Antrieb von Turbinen auszunützen, wobei sich im Verlauf der Experimente auch zeigte, daß die Sonnenkraft die billigste Kraft ist, die bisher dienstbar gemacht wurde. Der Laie neigt gern zu dem Glauben, daß die von der Sonne ausgestrahlte Energie im wesentlichen auf Hitze beruht, aber sie erreicht unsere Erde keineswegs in dieser Form. Die Sonnenkraft verwandelt sich erst in Hitze, wenn sie auf Gegenstände stößt, deren Temperatur erhöht werden kann. Viel richtiger wäre es, sie Elektrizität zu nennen. Nach den neuesten Forschungen bemisst man die Hitze der Sonne auf etwa 6000 Grad F. Bei dieser Hitze ergibt sich auf Grund der genauesten Berechnungen, daß jeder Quadratcentimeter der Sonnenoberfläche eine Energie von etwa 15.000 Pferdekräften in den Weltraum entsendet.

Zur Geschichte der Wolkenkratzer.

Im vergangenen Jahre ist in Newyork der erste Wolkenkratzer — abgebrochen worden. Es handelte sich um ein im Zentrum der Stadt gelegenes sechzehn Stockwerk hohes Gebäude von der bekannten Wolkenkratzer-type, d. h. mit eisernem Skelett, die nur fünfzehn Jahre alt geworden ist und einem modernen Wolkenkratzer von doppelter Höhe Platz machen mußte. Aus Anlaß dieses Abbruches bringt Iron Age einige geschichtliche Angaben über diese Riesenhäuser, denen Nachstehendes entnommen sei. Die Aera der Wolkenkratzer begann im Jahre 1883, als der Architekt Jenneh in Chicago das Gebäude der Home Insurance Co. errichtete, bei dem aber nur die Decken, noch nicht die Umfassungsmauern, durch Eisenkonstruktionen verstärkt waren. In Newyork standen um diese Zeit die baugesetzlichen Vorschriften der Errichtung ähnlicher Gebäude noch im Wege, und erst im Jahre 1888 gelang es dem Architekten Bradford Lee Gilbert, die Genehmigung zum Bau eines Wolkenkratzers zu erhalten. Es handelte sich um die Errichtung eines Gebäudes auf einem Grundstück, das sich von der New Street bis zum Broadway erstreckte, an der letztgenannten Straße aber nur eine Breite von 6,5 Metern besaß. Nun hätten für ein Gebäude von der geplanten Höhe von dreizehn Stockwerken nach den gesetzlichen Bestimmungen die Mauern des Erdgeschosses und der unteren Etagen so dick werden müssen, daß an eine Ausnutzung des Gebäudes am Broadway gar nicht zu denken gewesen wäre, und gerade die Broadway-Front war von hohem Wert. Gilbert aber wußte sich zu helfen. Ueber die Stärke der Mauern des Oberbaues enthielt das Gesetz zwar Bestimmungen, nicht aber über die Höhe der Fundamente, oberhalb wie unterhalb der Straße. Gilbert führte deshalb die „Fundamente“, die er aus Eisen gerüst mit dünnen Mauern ausführte, bis zur achten Etage empor, und dort erst begann er mit dem „Oberbau“, dessen Mauern nun nicht mehr sehr stark auszuführen werden mußten, weil die Höhe des Gebäudes — von den „Fundamenten“, d. h. von der achten Etage ab gerechnet — nicht mehr sehr groß war. Die Pläne zu dem Hause mit den hohen Fundamenten wurden genehmigt, und so konnte im Jahre 1889 der erste Wolkenkratzer in Newyork vollendet werden. Heute zählt man allein im Zentrum dieser Stadt, auf der Insel Manhattan, über 80 Wolkenkratzer von mehr als 20 Stockwerken.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vogt in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.

Alkoholismus und Tuberkulose.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Alkohol die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Krankheitserreger der verschiedenen Art herabsetzt. So machte nach den Experimenten Kochs, Thomas' u. a. an Meeresschweinchen eine einmalige Vergiftung mit einer starken Dosis Alkohol die Tiere bedeutend empfindlicher gegen Cholerabazillen. Nach den Forschungen von Rubin, Abbot wurde die Empfindlichkeit auch gegen andere Bazillen herabgesetzt. Delearde hat festgestellt, daß durch Alkoholvergiftung der Eintritt der Immunität gegen But- und Milzbrandbazillen verhindert wurde.

In der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten teilt nun B. Kern die Resultate seiner Experimente mit, die er an Meeresschweinchen angestellt hat, um den Einfluß des Alkohols auf die Empfänglichkeit für Tuberkulose festzustellen. A. hat die Tiere mit Mengen von 1,5—2 ccm einer 15prozentigen Lösung und bis zu 5 ccm einer 25prozentigen Lösung vergiftet. Die Tiere wurden sodann durch Einbringung einer Kultur von Tuberkelbazillen in die Bauchhöhle infiziert. Dabei wurde in allen Versuchstieren festgestellt, daß die Alkoholtiere eine wesentlich geringere Lebensdauer wie die nichtalkoholisierten hatten. Als Nebenbefund ergab sich, daß eine bedeutend größere Zahl der alkoholisierten Tiere gegenüber den nichtalkoholisierten an einer zufälligen Infektion mit Pneumokokken zugrunde gingen. Von den mit kleinen Dosen vergifteten starben 33, von den mit mittleren 80 und von den mit großen vergifteten 55, gegenüber 16,0 resp. 7 der Nichtalkoholtiere der gleichen Würfe. Endlich haben die von Kern angestellten Experimente aber auch noch ergeben, daß der Alkohol die Widerstandsfähigkeit der Tiere gegen Infektionen auf die Dauer herabsetzt. Noch sechs Monate nach Aufhören der Alkoholvergiftung gingen Tiere an sehr alten und schwachen Tuberkulaturen zugrunde, die auf nicht alkoholisierte Tiere fast ohne Wirkung geblieben waren.

Sinnprüche.

Alles, was wir wirklich lieben, ist unerlässlich, und alles, wofür Erlass nur denkbar ist, haben wir niemals wahrhaftig geliebt.

Jeder wisse wie alt er ist, keiner soll's fühlen.

Es lebt nur der, der lebend sich am Leben freut.

Eigensinn ist die Energie der Dummheit.

Humor und Satire.

Juristisches. Unser Amtsrichter K. schätzt die Anfertigung längerer Urteile ziemlich wenig, am liebsten erledigt er die Geschäfte durch Vergleich oder auf ähnliche Weise. Am Stammtisch machen wir ihn darauf aufmerksam, daß das mit den kurzen Urteilen doch wohl nicht so ganz das richtige sei. Worauf er uns entrüstet zur Antwort gibt: „Zum Donnerwetter, man kann doch nicht verlangen, daß ich für die lumpigen dreitausendsechshundert Mark den Kran des Rechts noch weiter aufdrehe!“

Als Rechtspraktikant hörte ich einmal ein instruktives Gespräch zweier Richter von der alten Schule: „Bei der kleinen Grete habe ich Zwangsverziehung angeordnet.“ — „So??“ — „Es ist doch gar nichts mit ihr passiert!“ — „Egal. Das Mädel ist so hübsch. Da kann man ruhig schreiben: Erscheint sittlich gefährdet.“

Der Amtsrichter vernimmt einen eingelieferten Veltter und Landtreiber und stellt zunächst die üblichen Fragen nach den Personalien, die im Formular vorgegedruckt sind. Und so fragt er auch: „Haben Sie Orden und Ehrenzeichen?“ Veltter: „Nein, aber einen doppelten Leistendruck.“

Die Grabrede. „Und so laßt uns denn das Leben des teuren Dahingeschiedenen betrachten! War er nicht ein treuer Abonnent des evangelischen Sonntagsblattes? Und wiederum, war es nicht gerade das evangelische Sonntagsblatt, das durch mich bezogen zehn Pfennige billiger kommt, welches ihn so sanft im Herrn entschlafen ließ?“ (Simpl.)

Seine Auffassung. Ich habe in der Schule über die Ehe, beim Durchnehmen der Gebote, einiges zu sagen. Unter anderem erkläre ich den Kindern: „Leute, die sich verheiraten, schließen einen Ehebund.“ Da ich merke, daß Fritz nicht aufpaßte, fragte ich ihn: „Was schließen Leute, die sich verheiraten?“ worauf die prompte Antwort erfolgt: „Sie schließen die Türe zu!“

(Jugend.)